

Thema 3/Aufgabe 2

<b>Thema:</b>	Familie
<b>Aufgabentitel:</b>	Staat und Familie
<b>Textsorte:</b>	Leserbrief
<b>Wortanzahl:</b>	270–330
<b>Situation:</b>	<u>Anlass:</u> Lektüre eines Kommentars zur Rolle von Staat und Familie <u>Rolle:</u> Verfasser/in des Leserbriefs <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Redaktion bzw. Leser/innen der Tageszeitung <i>Der Standard</i>
<b>Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:</b>	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
<p><b>Kernaussage(n) der Textbeilage(n):</b></p> <p>Der Autor beschäftigt sich mit der Rolle der Familie in reifen Zivilgesellschaften.</p> <p>Ursprünglich als Keimzelle des Staates gesehen, verliere die Familie in Demokratien mit Rechtsstaat und sozialer Absicherung auf politischer Ebene an Bedeutung. Die traditionelle Familie Sorge zwar für Geborgenheit und Gehorsam im Sinne eines Gemeinschaftsinteresses, sei aber gleichzeitig Gefängnis für Angehörige, die durch Religion, Scham und manchmal Gewalt zum Zusammenhalt gezwungen würden.</p> <p>Der moderne Rechts- und Sozialstaat könne diese Aufgaben viel besser erfüllen: Gesetze würden eingehalten, weil der Großteil der Mitbürger/innen sie ebenfalls befolge. Das Bildungssystem und allgemeine Werte vermitteln gegenseitige Rücksichtnahme, die im Falle von Verstößen von der Justiz durchgesetzt würde. Nicht Kinder, sondern ein stabiles Pensionssystem versorge die Eltern im Alter. In einer Notlage könne man sich an staatliche Stellen wenden.</p> <p>Das Engagement in der bzw. für die Familie solle nicht zwingend, sondern eine Wahlmöglichkeit sein. Starke Familien im Sinne von Clans stünden starken Staaten im Weg, da kein gemeinschaftliches Vertrauen entstünde, was am Ende zu Korruption und Misswirtschaft oder sogar zu Gewalt und Bürgerkrieg führen könne.</p>	
<p><b>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1:</b></p> <p><b>Geben Sie kurz Eric Freys Position zum „Niedergang der Familie im Westen“ wieder.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ konservative Stimmen bedauern „Niedergang der Familie im Westen“</li> <li>■ Eric Freys Position: für einen funktionierenden demokratischen Rechtsstaat und gegen starke Familien, die letztlich Korruption oder Nepotismus verstärken</li> <li>■ moderner Rechtsstaat demokratischer/westlicher Gesellschaften: Familie werde auf politischer Ebene obsolet, Gerichtsbarkeit, soziale Sicherheit und Bildung würden staatlich gewährleistet, Entscheidung für oder gegen Familie und deren Werte, Regeln und Normen könne frei erfolgen, starker Staat wirke gegen Nepotismus und Korruption</li> </ul>	

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2:  
**Bewerten Sie die Position des Autors.**

*individuelle Bearbeitung*

*Die Kandidatinnen und Kandidaten können der Haltung des Autors zu Staat und Familie zustimmen, ihr widersprechen oder diese differenzieren. Sie können dabei auf den Blickwinkel des Autors, die Dichotomie seiner Wahrnehmung, aber auch auf die Folgen, die er darstellt, eingehen.*

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:  
**Begründen Sie Ihre eigene Position zu dieser Thematik.**

*individuelle Bearbeitung*

*Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen hier ihre eigene Position begründen: Sie können etwa die zukünftige Wichtigkeit von Familie bzw. Staat betonen, für eine Veränderung des Familienbegriffs und familiärer Aufgaben im Zusammenhang mit/gegenüber staatlichen Aufgaben argumentieren oder die persönliche Sicht auf die (abnehmende) Bedeutung von Familie begründen.*

Thema 1 / Aufgabe 2

Thema:	Literatur – Kunst – Kultur
Aufgabentitel:	Kulturgut Lesen
Textsorte:	Leserbrief
Wortanzahl:	270–330
Situation:	Anlass: Leserbrief an die Wochenzeitung <i>Die Zeit</i> Rolle: Leser/in der Wochenzeitung <i>Die Zeit</i> Adressatinnen und Adressaten: Redaktion bzw. Leser/innen der Wochenzeitung <i>Die Zeit</i>
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Explikation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	<p>Das Lesen, die wichtigste Kulturtechnik des Menschen, ist von zwei Seiten gefährdet:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ „neue Technologie“: Nach Textnachrichten (SMS, WhatsApp ...) werden nun Kommunikationsmittel, die der gesprochenen Sprache den Vorzug geben, wie Sprachnachrichten und Videos sowie digitale Sprachassistenten, intensiv genutzt. Diese Technologien verhindern eine tiefergehende Auseinandersetzung mit Geschriebenem, da das Senden von Gesprochenem im Vordergrund steht.</li> <li>■ „alte Ignoranz“: Die zweite Gefährdung des Lesens geht von der Bildungspolitik aus, die die zunehmenden Lesedefizite von Menschen und die sinkende Bedeutung des (Vor-) Lesens ignoriert, statt dieser Entwicklung entgegenzuwirken und das Lesen zu fördern.</li> </ul> <p>Statt in Kulturpessimismus zu verfallen, sollte die Krise des Lesens genutzt werden, um diese Kulturtechnik wieder auf ihre eigentliche Stärke zurückzuführen, durch Aktionen und Veranstaltungen, die das Lesen feiern.</p>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	<i>Siehe Kernaussagen.</i>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: in Beziehung setzen	<i>individuelle Bearbeitung</i> <i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen einige Wahrnehmungen des Autors auswählen und diese zu ihren eigenen Wahrnehmungen in Beziehung setzen. Sie können diesen Aussagen zustimmen, ihnen widersprechen und/oder sie relativieren, dabei können sie auch eigene Beispiele anführen, die ihre Position unterstützen.</i>

	<p><b>mögliche Ansatzpunkte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Das Lesen steckt in einer Krise.</li> <li>■ Die neuen Kommunikationsmittel, vor allem Sprachnachrichten, Videos und Sprachassistenten, führen dazu, dass es kaum mehr Auseinandersetzung mit Geschriebenem gibt, da das Senden von Nachrichten wichtiger geworden ist als die Auseinandersetzung mit einem geschriebenen Text.</li> <li>■ Die Bildungspolitik reagiert nicht angemessen auf die wachsende Zahl an funktionalen Analphabeten und die sinkende Lesekompetenz.</li> <li>■ Menschen kaufen weniger Bücher, sie bevorzugen Events wie Lesungen.</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: <b>begründen</b></p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen ihre eigene Position als Antwort auf die Position des Autors formulieren und begründen.</i></p>

Thema 1 / Aufgabe 2

Thema:	Literatur – Kunst – Kultur
Aufgabentitel:	Theater für junge Menschen
Textsorte:	Leserbrief
Wortanzahl:	270–330
Situation:	<u>Anlass:</u> Leserbrief zum Interview <i>Theater der Jugend: „Wir wollen die Kinder nicht belügen“</i> <u>Rolle:</u> Leser/in der Tageszeitung <i>Der Standard</i> <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Leser/innen bzw. Redaktion der Tageszeitung <i>Der Standard</i>
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Der Regisseur und Leiter des Theaters der Jugend Thomas Birkmeir und der Dramaturg Gerald Maria Bauer setzen sich in dem Interview mit Chancen und Möglichkeiten eines Kinder- und Jugendtheaters auseinander. Sie sehen in den Bühnenaufführungen die Möglichkeit, die jungen Besucher/innen zu kritischem Denken anzuleiten und ihnen erste ästhetische Erfahrungen zu vermitteln, wollen aber keine „Erziehungsanstalt“ sein. Nach ihren eigenen Aussagen haben sie damit Erfolg.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: nennen	<i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen diejenigen Aufgaben nennen, die für ihren Leserbrief relevant sind.</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Grundstein für „politisches Denken, Empfinden und Agieren“ legen: Theater als „Bollwerk gegen Engstirnigkeit, Arroganz und Diskriminierung“</li> <li>■ Angebote für „Widerstandsdenken“ bzw. „kritisches Denken“; Theater soll keine heile Welt vorgaukeln, Auseinandersetzung und Reflexion müssen stattfinden</li> <li>■ Anregung zur Selbstreflexion, Unterstützung bei der Bildung einer eigenen Meinung</li> <li>■ Vermittlung von ästhetischen Erfahrungen: „Theater ist keine Erziehungsanstalt“</li> <li>■ Wertediskussion bzw. Kennenlernen von Werten anregen</li> <li>■ Unterhaltung und „Gedankenfutter“ für erwachsene Begleitpersonen</li> <li>■ Förderung des „Nachwuchspublikums“</li> </ul>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: kommentieren	<i>individuelle Bearbeitung</i> <b>mögliche Argumente bei Zustimmung:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Theater als gesellschaftliche Institution hat die Aufgabe, kritisches Denken zu fördern, dafür legt ein Theater für junge Menschen den Grundstein.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Literatur und Kunst behandeln gesellschaftliche Fragen, die Auseinandersetzung mit künstlerischen Werken fördert also das kritische Denken.</li> <li>■ In einem Theater für junge Menschen werden Kinder und Jugendliche altersadäquat an gesellschaftsrelevante Themen herangeführt, sie können einen Bezug zu ihrer Lebenswelt herstellen und lernen so, sich kritisch mit diesen Themen auseinanderzusetzen.</li> <li>■ Der Theaterbesuch ermöglicht jungen Menschen ein intensives Erlebnis, das zur Reflexion anregt.</li> <li>■ Die Erwartungshaltung von Eltern, die Abos kaufen, muss erfüllt werden.</li> <li>■ ...</li> </ul> <p><b>mögliche Argumente bei Ablehnung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Theater, vor allem für junge Menschen, sollte in erster Linie der Unterhaltung und Entspannung dienen, einen Gegensatz zum „Ernst des Lebens“ bilden, eine Fluchtmöglichkeit aus der Realität bieten.</li> <li>■ Das ästhetische Erleben ist wichtiger als die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Problemen. Selbst Bauer sagt: „Theater ist keine Besserungsanstalt“.</li> <li>■ Die Darstellung auf der Bühne wird von Kindern und Jugendlichen nicht mit dem wirklichen Leben in Beziehung gesetzt.</li> <li>■ Kinder und Jugendliche konsumieren Theater wie andere Medien, die nachhaltige Wirkung ist daher fraglich.</li> <li>■ ...</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Stellung nehmen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Im Folgenden werden mögliche Ansätze genannt, die Ausgangspunkte für die Stellungnahme der Kandidatinnen und Kandidaten sein können.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ ästhetisches Erleben im Theater im Vergleich zu modernen Medien (Unmittelbarkeit, Möglichkeiten der Darstellung auf einer Bühne im Unterschied zu Filmen, Games etc.)</li> <li>■ unterschiedliche Herausforderungen für das Publikum, das Vorstellungsvermögen im Theater und bei modernen Medien betreffend</li> <li>■ Bedeutung des Theaters bei der Vermittlung von literarischer und ästhetischer Bildung</li> <li>■ Bedeutung des Theaters bei der Entwicklung von kritischem Denken in der heutigen Zeit bzw. Medienlandschaft (<i>siehe auch Arbeitsauftrag 2</i>)</li> <li>■ Vergleich von Theaterbesuch und digitalem Medienkonsum im Hinblick auf Zeitaufwand, Kosten, Zugänglichkeit, Orts(un)gebundenheit, Vielfalt des Angebots etc.</li> <li>■ ...</li> </ul>

Thema 1 / Aufgabe 2

Thema:	Literatur – Kunst – Kultur
Aufgabentitel:	Kunstaktion und politisches Engagement
Textsorte:	Leserbrief
Wortanzahl:	270–330
Erläuterungen zum situativen Kontext:	Situation: Leserbrief an die Wochenzeitung <i>Falter</i> Adressatinnen/Adressaten: Redaktion bzw. Leser/innen der Wochenzeitung
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
Kernaussage(n)/wichtige Einzelaussagen der Textbeilage(n):	Die Performance „400 – the image behind“, die in der Wiener Glockengasse stattfindet, soll als temporäres Mahnmal im öffentlichen Raum an jene 400 Menschen erinnern, die in den ersten sechs Wochen des Jahres 2016 bei ihrer Flucht über das Mittelmeer ums Leben kamen. Die Filmemacherin Lotte Schreiber und der Initiator der Idee, Tom K., Geschäftsinhaber in der Glockengasse, wollen mit mehreren hundert Freiwilligen diese Kunstaktion durchführen, die filmisch dokumentiert wird. In sieben Blöcken sollen die 400 Teilnehmer/innen Aufstellung nehmen. Danach soll sich die Menge langsam auflösen, die Menschen sollen nach und nach verschwinden, bis die Straße wieder leer ist. Gedreht wird mit zwei Kameras, eine für die Totale, eine für das Erfassen einzelner Gesichter, um die Personen als Individuen zu erfassen. Ziel ist es, die geflüchteten Menschen wieder als Einzelpersonen wahrnehmbar zu machen, von denen in den Medien nur noch als Zahl gesprochen wird.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	<i>Siehe Kernaussagen.</i>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: bewerten	<i>individuelle Bearbeitung</i> <b>mögliche Argumente für eine positive Bewertung:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Kunstaktion lenkt die Aufmerksamkeit auf ein zentrales Problem der Gegenwart.</li> <li>■ Das Nutzen des öffentlichen Raums oder von Geschäftslokalen führt dazu, dass eine hohe Zahl an Menschen niederschwellig mit den Problemen und Nöten bzw. der Ausweglosigkeit Flüchtender konfrontiert wird.</li> <li>■ Auch Menschen, die sich sonst nicht für gesellschaftspolitische Probleme interessieren, können erreicht werden.</li> <li>■ Die Parole „Justice Welcome“ oder Piktogramme als Aufkleber auf Auslagen, die an jeden ertrunkenen Menschen erinnern, konfrontieren Kundinnen und Kunden quasi nebenbei oder zufällig mit dem Thema <i>Flucht und ihre Folgen</i> bzw. fordern zur Auseinandersetzung damit auf.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Unbeteiligte werden angesprochen und können, wenn sie interessiert sind, aktiv mitgestalten und an einem Kunstprojekt teilnehmen, ohne ein Museum oder eine Galerie aufzusuchen.</li> <li>■ Kunstaktionen dieser Art können durch die Medienberichterstattung und durch ihre Dokumentation für die Nachwelt erhalten werden. Anrainer/innen erinnern sich wahrscheinlich über längere Zeit an 400 Menschen.</li> </ul> <p><b>mögliche Argumente für eine negative Bewertung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Eine temporäre Kunstaktion gerät leicht wieder in Vergessenheit, auch wenn sie im öffentlichen Raum stattfindet.</li> <li>■ Piktogramme auf Auslagen haben wenig Wirkung, da die Konzentration und das Interesse beim Einkaufen liegen.</li> <li>■ Nicht alle Menschen wollen im Alltag oder beim Einkaufen zufällig mit drängenden gesellschaftspolitischen Problemen konfrontiert werden und könnten sich belästigt fühlen oder sogar ablehnend reagieren.</li> <li>■ Parkverbote und Straßensperrungen können bei den Anrainerinnen und Anrainern zu Unverständnis und Ärger führen, auch wenn die Kunstaktion an einem Sonntag durchgeführt wird.</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: begründen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><b>mögliche Begründungen für eine Teilnahme:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Teilnahme ermöglicht die besondere Erfahrung, Teil eines Kunstprojekts zu sein.</li> <li>■ Die Teilnahme kann als aktives politisches Statement für einen menschlichen Umgang mit Flüchtlingen wahrgenommen werden.</li> <li>■ Mit einer solchen Kunstaktion kann man die Gesellschaft mit drastischen Kunstmitteln auf drastische Probleme der Gesellschaft aufmerksam machen und Teil davon sein.</li> <li>■ Damit könnten auch Menschen erreicht werden, die normalerweise an Kunst nicht interessiert sind.</li> <li>■ Die Teilnahme kann Freude bereiten und einen mit anderen Interessierten in Kontakt bringen.</li> </ul> <p><b>mögliche Begründungen gegen eine Teilnahme:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Teilnahme wird abgelehnt, da die Kunstaktion viel Aufwand bedeutet: viel Zeit und Personal für eine kurzfristige und wenig nachhaltige Performance – ein zu hoher persönlicher Zeitaufwand, noch dazu am Wochenende.</li> <li>■ Eine Kunstaktion kann niemals das wahre Leid von Flüchtenden oder Ertrinkenden symbolisch darstellen.</li> <li>■ Es gibt Zweifel, ob die Botschaft ohne Erklärungen auch richtig verstanden wird.</li> <li>■ Eine Teilnahme kann dazu führen, dass man von Gegnerinnen und Gegnern der Kunstaktion zur Rede gestellt wird. Dem will man sich nicht aussetzen.</li> <li>■ Eine Teilnahme wird als peinlich empfunden, da man gefilmt wird und eine Kamera auch das eigene Gesicht aufnehmen könnte.</li> </ul>



Thema 1 / Aufgabe 2

<b>Thema:</b>	<b>Literatur – Kunst – Kultur</b>
<b>Aufgabentitel:</b>	<b>Vom Wert der Klassiker</b>
<b>Textsorte:</b>	Leserbrief
<b>Wortanzahl:</b>	270–330
<b>Situation:</b>	<u>Anlass:</u> Leserbrief an die <i>Neue Zürcher Zeitung</i> <u>Rolle:</u> Leser/in der Zeitung <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Redaktion bzw. Leser/innen der Zeitung
<b>Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:</b>	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Eingangs zitiert die Autorin eine Schweizer Studie, wonach Schüler/innen angesichts der Vielfalt an Freizeitbeschäftigungen außerhalb der Schule kaum Zeit fänden, kanonische literarische Werke zu lesen. Nur das Gymnasium konfrontiere sie mit klassischem Bildungswissen – und das durchaus erfolgreich: Es gebe zwar keine vorgeschriebene Lektüre, aber aufgrund der Unterrichtspraxis sei das Konzept <i>Kanon</i> nach wie vor wirksam, „grosse Autoren“ hätten nach wie vor Strahlkraft. Diese Akzeptanz liege am kritischen Potenzial der Werke, aber auch an der Annahme der Schüler/innen, dass im Rahmen der Leistungsgesellschaft Bildungswissen und Bildungserfolg Voraussetzung für den Karriereerfolg seien. Die Auseinandersetzung mit den großen Fragen und Abgründen der menschlichen Existenz in der Begegnung mit Kunstwerken prägten den geistigen Horizont und das Geschichtsbewusstsein der Schüler/innen. Das meint auch der Literaturwissenschaftler Peter von Matt, der beklagt, dass der Literaturkanon aus der öffentlichen Debatte verschwunden sei. Daher komme der Schule eine besondere Verantwortung zu.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Schüler/innen akzeptieren und schätzen kanonische Texte: „Die Namen grosser Autoren haben [...] nicht an Strahlkraft verloren[.]“</li> <li>■ Gründe dafür: <ul style="list-style-type: none"> <li>– kritisches Potenzial der Literatur</li> <li>– Erwartung eines besonderen Werts klassischer Texte</li> <li>– Annahme, dass Erwerb von Bildungswissen für Karriere förderlich sei</li> </ul> </li> </ul>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: bewerten	<i>individuelle Bearbeitung</i> <i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können auch auf Argumente der Textbeilage eingehen, sollen diese aber nicht nur nennen, sondern reflektieren, bewerten und/oder differenzieren.</i>

**mögliche Argumente, die für eine große Bedeutung sprechen:**

- kritisches Potenzial kanonischer Texte
- Erwerb von Bildungswissen
- Begegnung mit großen Fragen des Menschseins
- Texte halten „Erkenntnisvorrat“ bereit
- Erweiterung des geistigen Horizonts
- Texte verbinden uns mit Geschichte
- intellektuelle Herausforderung als Gegenmittel gegen drohende Verkümmern durch einseitige Betonung des digitalen Konsums
- Notwendigkeit der langsamen Erschließung klassischer Texte als Ausgleich zum schnelllebigen Konsum von Angeboten aus dem Social-Media-Bereich
- traditionelles Bildungswissen oft Voraussetzung für breites Verständnis von Themen und Motiven aktueller bzw. populärer Literatur
- Zeitlosigkeit
- sichergestellte Qualität angesichts des unübersichtlichen Informationsangebots
- Möglichkeit der Entdeckung einer (analogen) Gegenwelt zur digitalen Dauerkommunikation
- ...

**mögliche Argumente, die für eine geringe Bedeutung sprechen:**

- Auseinandersetzung mit wesentlichen gesellschaftlichen Fragen und Schulung der Kritikfähigkeit besser über Rezeption aktueller Medienformate (Fernsehserien, YouTube-Videos) möglich
- Die Lektüre kanonischer Werke ist voraussetzungs- und zeitintensiv.
- Bewertung „klassischer“ Werke im Vergleich zum aktuellen Medienangebot: langweilig, veraltet in Themen und Sprache, überholte Gattungen, lebensfern
- Bewertung aktueller Literatur und Medienangebote: spiegeln aktuellen gesellschaftlichen Diskurs, ermöglichen Auseinandersetzung in einer allen zugänglichen Sprache, erleichtern Identifikation; auch hier begegnet man „großen Fragen der Menschheit“
- fraglich, ob Bildungswissen tatsächlich zum beruflichen Erfolg beiträgt
- Bildungswissen als Mittel der gesellschaftlichen Auslese fragwürdig
- problematische Autoritätshörigkeit: Wer definiert den Kanon?

	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Millionenshow-Wissen ohne Relevanz für aktuelle gesellschaftliche Entwicklung</li> <li>■ Betonung der literarischen Tradition kann zu Geringschätzung der Gegenwartsliteratur führen</li> <li>■ nicht wichtig, was man liest, sondern dass man liest</li> <li>■ ...</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Stellung nehmen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><b>mögliche Ansätze für die Stellungnahme:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Plädoyer für verstärkte Auseinandersetzung mit klassischen Texten im Ausgleich zur Trivialisierung und Verflachung in den öffentlichen Debatten</li> <li>■ Hinweis auf Aufgabe der Schule, Bildungswissen zu vermitteln und damit auch Kanon</li> <li>■ Appell für eine Modernisierung des Deutschunterrichts durch stärkere Betonung aktueller Texte und Medien sowie Abkehr von der Betonung eines fragwürdigen Kanons</li> <li>■ Argumentation für eine gut überlegte Auswahl kanonischer Texte im Zusammenhang mit aktuellen Themen und Fragen</li> <li>■ Vorschlag, zu kanonisierten Texten über aktuelle literarische Tendenzen und aktuelles Theater- und Medienangebot Zugang zu finden – ermöglicht Vergleich von Themen und Motiven im Längsschnitt</li> <li>■ ...</li> </ul>

Thema 1 / Aufgabe 2

<b>Thema:</b>	Literatur – Kunst – Kultur
<b>Aufgabentitel:</b>	Freiheit der Kunst
<b>Textsorte:</b>	Leserbrief
<b>Wortanzahl:</b>	270–330
<b>Situation:</b>	<u>Anlass:</u> Lektüre eines Interviews zum Thema <i>Freiheit der Kunst</i> <u>Rolle:</u> Verfasser/in des Leserbriefs <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Redaktion bzw. Leser/innen der <i>Tiroler Tageszeitung</i>
<b>Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:</b>	Argumentation, Deskription/Rekapitulation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
<b>Kernaussage(n) der Textbeilage(n):</b>	
<p>In dem Interview <i>Die Kunst und ihre Grenzen</i> mit dem Kunstkritiker Hanno Rauterberg geht es um die Frage, inwieweit Kunst frei ist oder bestimmte moralische und gesellschaftliche Wertvorstellungen berücksichtigen soll. Die daraus resultierende Problematik zeigt sich laut Rauterberg u. a. in den unterschiedlichen Erwartungshaltungen zwischen dem, was Künstler/innen mit ihrer Kunst beabsichtigen, und den Vorstellungen des Publikums davon, was Kunst darf. Dabei spielen künstlerische Freiheit und gesellschaftliche Moral eine zentrale Rolle. Es werde weniger über ästhetische Positionen als über die moralische Haltung einer Künstlerin/eines Künstlers diskutiert, Werke würden im Hinblick darauf bewertet. Kunst solle Menschen auch mit Unangenehmem, Verdrängtem konfrontieren. Rauterberg ortet hingegen eine gesellschaftliche Tendenz, die in der Kunst nicht mehr ein Mittel zur Verstörung, sondern eher zur Besänftigung sehen will. Dies mache jedoch den Spielraum, Kunst als Möglichkeit zur Selbstreflexion zu verstehen, zunichte.</p>	
<b>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1:</b>	
<b>Nennen Sie Gründe für die Bedrohung der Freiheit der Kunst laut Hanno Rauterberg.</b>	
<b>Gründe:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ gesellschaftlicher Wertewandel in bildender Kunst, Film und Theater bemerkbar</li> <li>■ Diskussion stärker über moralische anstatt über ästhetische Fragen: Kunstwerke werden über moralische Haltung der Künstlerin/des Künstlers bewertet</li> <li>■ Konflikte/Konfrontation mit aufgeklärtem Publikum: Diskriminierung nicht mehr geduldet</li> <li>■ Digitalmoderne erleichtert Zensur „von unten“: von Aufklärung errungene Freiheit der Kunst heute in Frage gestellt</li> <li>■ Darstellung von Unrecht wird mit Unrecht selbst verwechselt (zum Beispiel Darstellung von Tierquälerei)</li> <li>■ Problem mit Freiheit: gesellschaftliche und ökonomische Liberalisierung zum Teil als Bedrohung wahrgenommen, Wunsch nach neuen klaren Grenzen zum Schutz der Identität; Entgrenzung als Aufgabe der Kunst deshalb abgelehnt</li> <li>■ Eindruck: Kunst solle uns heute besänftigen statt verstören</li> </ul>	

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2:

**Nehmen Sie Stellung zu ausgewählten Aussagen des Kunstkritikers.**

*individuelle Bearbeitung*

*Die Kandidatinnen und Kandidaten können hier zu den in Arbeitsauftrag 1 genannten Gründen aber auch zu anderen Aussagen Hanno Rauterbergs (etwa Kunst und Entgrenzung; Kunst lebt vom produktiven Kontrollverlust; Kunst konfrontiert mit unbequemen, vielleicht auch verletzenden Themen; Freiheit der Kunst als Möglichkeit zur Selbstreflexion; Kunst als Ort, an dem auch Verdrängtes Platz hat; ...) Stellung nehmen. Sie sollen Aussagen Rauterbergs kritisch betrachten, können ihnen zustimmen, sie ablehnen oder differenziert betrachten. Wichtig ist die stringente inhaltliche Darstellung der Argumentation im Leserbrief.*

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:

**Begründen Sie Ihre eigene Position zur Bedeutung der Freiheit der Kunst.**

*individuelle Bearbeitung*

*Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen hier auf Basis ihrer eigenen Wertmaßstäbe ihre Position zur Bedeutung der Freiheit der Kunst im Kontext der Problematik, die im Interview aufgegriffen und dargelegt wird, begründen. Sie können in diesem Zusammenhang auch auf aktuelle Beispiele eingehen.*

Thema 1/Aufgabe 2

<b>Thema:</b>	<b>Literatur – Kunst – Kultur</b>
<b>Aufgabentitel:</b>	<b>Musik ohne Gesellschaft</b>
<b>Textsorte:</b>	Leserbrief
<b>Wortanzahl:</b>	270–330
<b>Situation:</b>	<u>Anlass:</u> Lektüre eines Kommentars zum Thema <i>Musikstreaming</i> <u>Rolle:</u> Verfasser/in des Leserbriefs <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Redaktion bzw. Leser/innen der Wochenzeitung <i>Die Zeit</i>
<b>Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:</b>	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
<p><b>Kernaussage(n) der Textbeilage(n):</b></p> <p>Im Kommentar <i>Jeder hört für sich allein</i> setzt sich der Autor mit den Auswirkungen von Musikstreaming auf die Einzelne/den Einzelnen sowie auf die Gesellschaft auseinander. Musikhören via Streamingdienst und Kopfhörer sei allgegenwärtig und schaffe einen „Narzissmus des Hörens“: Die Konsumentinnen und Konsumenten zögen sich zunehmend in ihre eigene Klangblase zurück, die mittels Algorithmus passend zu ihren Vorlieben bespielt werde. Das Ziel sei ausschließlich die Unterhaltung der/des Einzelnen, weshalb der gemeinschaftsstiftende Effekt von Musik, etwa im Rahmen von Protestbewegungen, verloren gehe. Der Autor beklagt die durch Streaming bedingten finanziellen Einbußen und den großen Druck auf Seiten der Künstler/innen sowie das Verschwinden des Musikjournalismus. Er weist auch auf Probleme im Bereich des Datenschutzes hin. Es sei nun an den Userinnen und Usern, die Streaming-Plattformen bewusst zu ihren Gunsten zu nutzen, anstatt sich nur berieseln zu lassen.</p>	
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: <b>Geben Sie ausgewählte Kritikpunkte des Autors am Musikstreaming kurz wieder.</b></p>	
<p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten müssen nicht alle der genannten Kritikpunkte aufgreifen.</i></p> <p><b><u>Kritikpunkte:</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ zunehmende Isolation der Musikhörenden durch das Tragen von Kopfhörern</li> <li>■ fehlende gemeinsame Hörerlebnisse</li> <li>■ fehlender Austausch über Musik</li> <li>■ Hörer/innen geben die Kontrolle über ihr Hörerlebnis an Streaming-Plattformen ab</li> <li>■ Steuerung der Musikauswahl durch Algorithmen hemmt das Entdecken neuer Musik</li> <li>■ steigender Druck auf und finanzielle Einbußen für Musikschafter: wenig Zeit für künstlerische Entwicklung, führt zu schnellem Ausbrennen der Künstler/innen</li> <li>■ Abgreifen und gewinnbringender Weiterverkauf von User/innen-Daten durch Streaming-Plattformen</li> <li>■ fehlende gesellschaftspolitische Bedeutung von Musik, z. B. im Rahmen von Protestbewegungen</li> <li>■ Verschwinden des Musikjournalismus, Anzeigenbudgets gehen direkt zu Streaminganbietern und Influencern</li> </ul>	

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2:

**Nehmen Sie dazu auf Basis Ihrer Erfahrungen und Beobachtungen Stellung.**

*individuelle Bearbeitung*

*Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen hier in Arbeitsauftrag 1 genannte Kritikpunkte mit ihren eigenen Erfahrungen und Beobachtungen zum Thema „Musikstreaming“ in Verbindung bringen und eine eigene Einschätzung zu diesen Aspekten formulieren. Sie sollen die Kritikpunkte des Autors kritisch betrachten, können ihnen zustimmen, sie ablehnen oder eine differenzierte Haltung einnehmen. Wichtig ist die stringente Argumentation im Leserbrief.*

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:

**Beurteilen Sie den Stellenwert von Musikstreaming für junge Menschen.**

*individuelle Bearbeitung*

*Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen hier den Stellenwert von Musikstreaming für junge Menschen einschätzen und ihr Urteil argumentativ stützen. Sie können dabei etwa auf die Vor- und Nachteile des Musikstreamings im Vergleich zu analogen Angeboten, auf die Möglichkeit des Teilens von Musik oder auf die Kostenfrage Bezug nehmen.*

Thema 2/Aufgabe 2

<b>Thema:</b>	<b>Medien</b>
<b>Aufgabentitel:</b>	<b>Mediale Aufmerksamkeit</b>
<b>Textsorte:</b>	Leserbrief
<b>Wortanzahl:</b>	270–330
<b>Situation:</b>	Anlass: Leserbrief an die <i>Süddeutsche Zeitung</i> Rolle: Leser/in der <i>Süddeutschen Zeitung</i> Adressatinnen und Adressaten: Redaktion bzw. Leser/innen der <i>Süddeutschen Zeitung</i>
<b>Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:</b>	Argumentation, Deskription/Rekapitulation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
<b>Kernaussage(n) der Textbeilage(n):</b>	Arne Perras, ein Korrespondent in Singapur, weist auf die unausgewogene Berichterstattung in Bezug auf Naturkatastrophen und menschliches Leid hin. Er setzt sich mit möglichen Ursachen dafür auseinander und fordert mehr Balance in der Berichterstattung.
<b>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: beschreiben</b>	Der Journalist Arne Perras kritisiert die unausgewogene Berichterstattung zugunsten der westlichen Welt. Er vergleicht dazu die Medienberichte über zwei Naturkatastrophen: eine in den USA mit Dutzenden Toten, eine in Bangladesch mit über tausend Toten. Das Ereignis in den USA erhielt eine viel größere mediale Aufmerksamkeit. Es gilt also nicht die Regel, dass die Größe des Ereignisses die Größe der Berichterstattung bestimmt. Perras schließt daraus, dass die Menschenwürde nicht allen gleichermaßen zugesprochen wird.
<b>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: Stellung nehmen</b>	<i>individuelle Bearbeitung</i> <b>mögliche Ursachen, zu denen die Kandidatinnen und Kandidaten Stellung nehmen können:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ kulturelle Nähe (Europa mit USA eng verbunden) erleichtert Identifikation</li> <li>■ unbewusste postkoloniale Überheblichkeit und fortwirkende rassistische Einstellungen</li> <li>■ Medien unterliegen Quotendruck, müssen Erwartungen der Medienkonsumentinnen und -konsumenten erfüllen</li> <li>■ begrenzter Platz in Zeitungen, begrenzte Zeit in Sendungen</li> <li>■ dichteres Korrespondentennetz in der westlichen Welt (gilt aber im Zeitalter des Internets immer weniger)</li> <li>■ ...</li> </ul>



	<p><b>mögliche Folgen, auf die die Kandidatinnen und Kandidaten eingehen können:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ abnehmendes Interesse am Anderen, Fremden – dadurch auch abnehmendes Mitgefühl</li> <li>■ Verengung des Blicks auf die eigene Kultur</li> <li>■ Globale Zusammenhänge sind unterrepräsentiert.</li> <li>■ Medien können die Spendenbereitschaft zugunsten jener Länder beeinflussen, über die mehr berichtet wird.</li> <li>■ ...</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Vorschläge machen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können Vorschläge machen, wie dieses Ungleichgewicht der Berichterstattung reduziert werden kann (siehe unten), sie können aber auch die Forderungen und Begründungen des Autors zurückweisen und für eine Beibehaltung des Status quo argumentieren.</i></p> <p><b>mögliche Vorschläge:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ eigene Erwartungshaltungen hinterfragen; kritische Medienhaltung entwickeln hinsichtlich Auswahl, Verzerrung ...</li> <li>■ Interessenhorizont erweitern, mehr (Online-)Informationsquellen nutzen</li> <li>■ Initiativen starten, z. B. auf die Gefahr von Filterblasen aufmerksam machen, von den Zeitungen vernachlässigte Ereignisse in den Mittelpunkt rücken, etwa über Social-Media-Plattformen</li> <li>■ Medien auf ungleiche Berichterstattung aufmerksam machen, ausgewogenere Berichterstattung einfordern, z. B. in Form von Postings, Leserbriefen</li> <li>■ ...</li> </ul>

Thema 2 / Aufgabe 2

<b>Thema:</b>	<b>Privatheit versus Öffentlichkeit</b>
<b>Aufgabentitel:</b>	<b>Sehnsucht nach Anerkennung</b>
<b>Textsorte:</b>	Leserbrief
<b>Wortanzahl:</b>	270–330
<b>Erläuterungen zum situativen Kontext:</b>	Situation: Leserbrief an die <i>Oberösterreichischen Nachrichten</i> zu einem Zeitungsbericht Adressatinnen/Adressaten: Redaktion bzw. Leser/innen der Zeitung
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation
Kernaussage(n)/wichtige Einzelaussagen der Textbeilage(n):	<p>Eine Studie zur Internetnutzung 14- bis 17-jähriger Schüler/innen hat ergeben, dass die Zahl der „Likes“ und die Zahl der virtuellen Freunde eine große Bedeutung für ihre Beliebtheit bei Gleichaltrigen hat. Um viele Likes zu erhalten, müssen die Jugendlichen möglichst ansprechende Bilder ins Netz stellen. Vor allem Profilbilder werden sorgfältig inszeniert, weil diese über Lebensstil und Gruppenzugehörigkeit Auskunft geben. Dabei zeigen sie sich so, wie sie gern gesehen werden möchten, was nicht immer mit der Realität übereinstimmt.</p> <p>Der Druck zur Selbstinszenierung, der durch die Ausrichtung ihres Alltags auf die sozialen Medien entsteht, wird nicht als unangenehm, sondern als selbstverständlich empfunden.</p> <p>Mit Gefahren wie Cybermobbing oder Grooming können sie mit zunehmendem Alter besser umgehen. Statt soziale Medien zu verteufeln, sollte man Jugendlichen helfen, besser damit umzugehen.</p>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: <b>beschreiben</b>	<i>Siehe Kernaussagen ohne den letzten Satz.</i>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: <b>in Beziehung setzen</b>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen hier die im Bericht beschriebenen Erkenntnisse zur Auswirkung sozialer Medien auf das Verhalten Jugendlicher anhand eigener Beobachtungen überprüfen. Sie können die beschriebenen Erkenntnisse auf Basis ihrer Erfahrungen bestätigen, relativieren oder aber nicht bestätigen.</i></p> <p><b>Erkenntnisse, die bestätigt, relativiert oder nicht bestätigt werden können:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Wer kaum Likes bekommt, sinkt in der Beliebtheitskala bei Gleichaltrigen und ist vom Informationsfluss abgeschnitten.</li> <li>■ Jugendliche stehen unter dem Druck, sich ständig inszenieren zu müssen, empfinden dies aber nicht als unangenehm.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Jugendliche inszenieren ihre Profilbilder sorgfältig; diese geben Auskunft über Persönlichkeit und Lebensstil.</li> <li>■ Jugendliche kennen die Gefahren im Netz (Cybermobbing, Grooming) und gehen mit zunehmendem Alter vorsichtiger damit um.</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Stellung nehmen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können entweder eine Unterstützung ablehnen oder begrüßen; sie können dabei auch Bedingungen formulieren.</i></p> <p><b>einer Unterstützung zustimmend:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Es ist eine der Aufgaben der Schule, die Jugendlichen mit Nutzen und Gefahren des Internets vertraut zu machen. In diesem Sinn gehört auch eine Sensibilisierung bezüglich der sinnvollen Nutzung sozialer Medien zum Bildungsauftrag.</li> <li>■ Viele Jugendliche gehen zu sorglos mit ihrer Privatsphäre um und brauchen daher eine Hilfestellung.</li> <li>■ Voraussetzung ist eine ausreichende Information der Pädagoginnen und Pädagogen.</li> <li>■ Eine Unterstützung kann nur erfolgen, indem sich Lehrer/innen mit dem Alltag der Jugendlichen auseinandersetzen und als Ansprechpartner/innen zur Verfügung stehen.</li> <li>■ Eine Unterstützung durch externe Expertinnen und Experten von z. B. <i>Safer Internet</i> wird begrüßt, aber nicht durch Lehrer/innen.</li> <li>■ ...</li> </ul> <p><b>eine Unterstützung ablehnend:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ 14- bis 17-Jährige sind mündig genug, um in diesem Bereich eigene Entscheidungen zu treffen.</li> <li>■ Jugendliche brauchen ein privates, ihnen vorbehaltenes Forum, Erwachsene sollen sich hier nicht einmischen.</li> <li>■ Die meisten Erwachsenen können kaum Unterstützung bieten, weil sie sich zu wenig in der Welt der sozialen Medien auskennen; durch den raschen Wechsel von Trends und Möglichkeiten ist es für sie daher auch schwierig, stets auf dem aktuellen Stand zu sein.</li> <li>■ Social-Media-Kompetenz baut sich mit zunehmender Erfahrung von selbst auf.</li> <li>■ ...</li> </ul>

Thema 2 / Aufgabe 2

Thema:	Rückzug als Freiheit?
Aufgabentitel:	Alleinsein
Textsorte:	Leserbrief
Wortanzahl:	270–330
Situation:	<u>Anlass:</u> Lektüre eines Berichts zum Phänomen <i>Honjok</i> <u>Rolle:</u> Verfasser/in des Leserbriefs <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Redaktion bzw. Leser/innen der Tageszeitung <i>Kurier</i>
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
<p><b>Kernaussage(n) der Textbeilage(n):</b></p> <p>Der Bericht informiert über ein steigendes Rückzugsbedürfnis, das sich ausgehend vom asiatischen Raum, vor allem von Südkorea, global verbreitet. Unter dem Phänomen <i>Honjok</i> versteht man den Rückzug in eine selbst gewählte Isolation. In Teilen Asiens ist der Druck der Leistungsgesellschaft hoch, Junge sind zunehmend davon überfordert, ziehen sich zurück und suchen im Alleinsein Rückhalt und eine kontrollierbare Situation, führt Psychologin Flenreiss-Frankl aus. Der Kulturforscher Thomas Herdin ortet dahinter auch einen Akt des Protests, um sich von den kollektivistischen Wurzeln zu befreien, eine eigene Identität und ein eigenes Lebenskonzept zu entwickeln sowie den vereinnahmenden familiären Verpflichtungen zu entgehen, aber sich auch selbst auszuprobieren. Flenreiss-Frankl weist aber auch auf Gefahren für die Psyche hin, wenn die Abschottung zu lange dauert und im Unterschied zu einer Phase der Selbstfindung zeitlich nicht begrenzt ist. Ängste und Depressionen würden zunehmen und die Wiederaufnahme sozialer Interaktion werde erschwert. Durch fortschreitende Individualisierung und mehr Trennungen werde die Zahl der Alleinlebenden auch in Österreich stark ansteigen. <i>Honjok</i> wird als globales Phänomen beschrieben, das im Sinne des selbst gewählten Alleinseins heilsam sein kann, um der hektischen Welt zu entgehen und sich auf das Wesentliche zu besinnen.</p>	
<p><b>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1:</b> <b>Beschreiben Sie kurz das Phänomen <i>Honjok</i>.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ selbst gewählte Isolation gegen hohen Leistungsanspruch der Gesellschaft</li> <li>■ Bedürfnis nach Abkapselung, Suche nach Rückhalt im Alleinsein und nach kontrollierbarer Situation</li> <li>■ Akt des Protests gegen ein kollektivistisches Denken und für mehr Individualismus, eine eigene Identität und ein eigenes Lebenskonzept</li> <li>■ Versuch, vereinnahmende Familientraditionen zu brechen und Neues auszuprobieren</li> <li>■ Trend zur Abschottung als globales Phänomen</li> <li>■ kann in hektischen Zeiten heilsam sein</li> <li>■ Gründe: fortschreitende Individualisierung sowie mehr Trennungen</li> </ul>	

**Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2:  
Bewerten Sie dieses Phänomen.**

*individuelle Bearbeitung*

*Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen hier auf Basis ihrer eigenen Wertmaßstäbe zu einem selbstständigen Urteil über dieses Phänomen gelangen und ihre Bewertung argumentativ stützen. Sie können dabei je nach Haltung die positiven oder negativen Aspekte stärker hervorheben, das Phänomen differenziert betrachten oder auch eigene Erfahrungen einbringen.*

**mögliche Ansatzpunkte für die Bewertung:**

- Umgang mit Leistungsdruck und hohem Arbeitspensum
- Zeitfaktor
- gesellschaftliche Erwartungen an das Individuum, z. B. kollektivistisches Denken, Traditionen
- Individualisierung vs. Gemeinschaftsgefühl und Solidarität
- Beziehung zur realen Welt
- Bedeutung von Beziehungen (Beziehungspflege nur über das Internet, Überforderung mit realen Beziehungen ...)
- physische und psychische Gesundheit
- Möglichkeit zur Erholung, Selbstbesinnung
- Möglichkeit zum Erlangen von Selbstständigkeit
- Leistbarkeit und Nachhaltigkeit dieses Konzepts (Singlehaushalt)
- ...

**Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:**

**Nehmen Sie Stellung zu möglichen gesellschaftlichen Auswirkungen des zunehmenden Alleinseins.**

*individuelle Bearbeitung*

*Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen hier die Auswirkungen des Alleinseins auf die Gesellschaft ausführen und ihre Einschätzungen begründen. Wichtig ist, dass sie im Zusammenhang mit ihrer Bewertung in Arbeitsauftrag 2 schlüssig argumentieren.*

**mögliche Ansatzpunkte für die Stellungnahme:**

- Bedeutung der Lebenszufriedenheit des Einzelnen für eine funktionierende Gesellschaft
- demografische Strukturen (z. B. mehr Singlehaushalte)
- gesellschaftliche Solidarität
- Empathie(fähigkeit)
- Kommunikations- bzw. Kollaborationsfähigkeit
- ökonomische Auswirkungen in unterschiedlichen Lebensbereichen (z. B. Wohnen, Lebenshaltungskosten)
- ...

Thema 3/Aufgabe 2

Thema:	Soziale Gerechtigkeit
Aufgabentitel:	Klimaschutz als soziale Frage?
Textsorte:	Leserbrief
Wortanzahl:	270–330
Situation:	<u>Anlass:</u> Leserbrief an <i>Die Presse</i> <u>Rolle:</u> Leser/in der Zeitung <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Redaktion bzw. Leser/innen der Zeitung
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	<p>Der Kommentar setzt sich kritisch mit der Forderung von Umweltschützern, die Preise für Flugtickets zu erhöhen, auseinander. Während der Klimawandel früher teilweise geleugnet wurde, wird er mittlerweile gesamtgesellschaftlich als große Herausforderung gesehen. Die aktuelle Klimadebatte rund um Verzicht und höhere Flugpreise würde allerdings die Gesellschaft polarisieren und Arm und Reich ungleich treffen.</p> <p>Laut Autor ist der Massentourismus eine Folge von Freiheit und Demokratie; Individual- und Flugverkehr haben zu Fortschritt und Wohlstand beigetragen. Daher sei es notwendig, die Klimakatastrophe zu verhindern, ohne den Wohlstand zu beeinträchtigen und damit das Risiko einer sozialen Schieflage einzugehen.</p> <p>Der Autor führt zudem an, dass der Flugverkehr nur zu einem geringen Prozentsatz für die weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich ist, während durch Nutzung von Internet- und Streamingdiensten schon jetzt doppelt so viel Treibhausgas freigesetzt wird.</p> <p>Klimaschutzmaßnahmen sollten daher sozial und gesellschaftlich ausgewogen umgesetzt werden.</p>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: benennen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Klimawandel als größte Herausforderung, Debatte über höhere Flugpreise treibt Keil in die Gesellschaft</li> <li>■ Forderung nach Verzicht berücksichtigt soziale Ausgewogenheit nicht</li> <li>■ Freiheit zu reisen ist Ergebnis von Fortschritt und Demokratie, darf nicht eingeschränkt werden</li> <li>■ CO<sub>2</sub>-Emissionen des Flugverkehrs als ein Faktor unter vielen</li> </ul>

<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: Stellung nehmen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen einige Aussagen des Autors auswählen und zu diesen Stellung nehmen. Sie können diesen Aussagen zustimmen, ihnen widersprechen und/oder sie relativieren. Dabei können sie auch eigene Argumente/Beispiele anführen, die ihre Position unterstützen.</i></p> <p><b>mögliche Ansatzpunkte für die Stellungnahme:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Debatte um den Verzicht auf Auto- und Flugverkehr spaltet die Gesellschaft.</li> <li>■ Diese Debatte ist so gefährlich wie der Klimawandel.</li> <li>■ Höhere Flugpreise gefährden die Errungenschaften von Wohlstand und Freiheit.</li> <li>■ Die Forderung nach Verzicht führt zu sozialer Unausgewogenheit.</li> <li>■ Die Klimadebatte ist ein elitärer Machtkampf.</li> <li>■ Klimaschützer/innen wissen, dass Verkehr bei den CO<sub>2</sub>-Emissionen ein geringerer Faktor ist als Internet und Streaming. Sie sprechen aber lieber über Auto und Flugzeug.</li> <li>■ ...</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: bewerten</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen diese Forderung entweder positiv oder negativ bewerten; auch Zwischenpositionen sind möglich.</i></p> <p><b>mögliche Ansätze für eine ablehnende Bewertung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Klimaschutz und Demokratie schließen einander nicht aus; der Autor dramatisiert die Debatte, indem er diesen Gegensatz behauptet.</li> <li>■ Wenn die Klimagefahr nicht eingedämmt wird, ist die Freiheit aller gefährdet.</li> <li>■ In vielen Ländern wird bereits bei Maßnahmen zum Klimaschutz auf soziale Abfederung geachtet (siehe CO<sub>2</sub>-Bepreisung in der öko-sozialen Steuerreform in Österreich).</li> <li>■ ...</li> </ul> <p><b>mögliche Ansätze für eine zustimmende Bewertung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Maßnahmen zum Klimaschutz müssen so gesetzt werden, dass niemand benachteiligt/bevorzugt wird, da sonst Werte der Freiheit und Demokratie gefährdet werden.</li> <li>■ Klimaschutz kann nur gelingen, wenn auf soziale Gerechtigkeit geachtet wird.</li> <li>■ Freiheit ist das höchste Gut und darf durch Klimaschutzmaßnahmen nicht eingeschränkt werden.</li> <li>■ ...</li> </ul>

Thema 3/Aufgabe 2

Thema:	Technik und Ethik
Aufgabentitel:	Autonome Autos
Textsorte:	Leserbrief
Wortanzahl:	270–330
Situation:	Anlass: Leserbrief an die Tageszeitung <i>Der Standard</i> Rolle: Leser/in des <i>Standard</i> Adressatinnen und Adressaten: Redaktion bzw. Leser/innen des <i>Standard</i>
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Der Bericht stellt zunächst ein paar Vor- und Nachteile von autonom fahrenden Autos einander gegenüber und berichtet anschließend von einem Experiment, das von Forschern in Cambridge durchgeführt wurde: Die Teilnehmer/innen mussten zu moralischen Fragen bei der Programmierung dieser Autos Stellung nehmen. Am Schluss deutet der Artikel einen möglichen Ausweg an, um moralischen Dilemmata zu entgehen.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Wie soll ein Auto programmiert werden, um in Extremsituationen bzw. bei Unfällen möglichst „wenig“ Schaden anzurichten?</li> <li>■ Darf man einen Menschen töten, um mehrere andere zu retten?</li> <li>■ Sollen die Käufer/innen mitentscheiden dürfen, wie ihr Auto programmiert wird?</li> <li>■ Soll die Fahrerin/der Fahrer sich für eine eher egoistische oder altruistische Programmierung entscheiden?</li> <li>■ Wie kann man moralische Grundsätze mit ökonomischen Interessen vereinbaren?</li> </ul>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: Stellung nehmen	<i>individuelle Bearbeitung</i> <i>Siehe Ansatzpunkte bei Arbeitsauftrag 1.</i>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: begründen	<i>individuelle Bearbeitung</i> <b>mögliche Argumente für eine Förderung:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die autonom fahrenden Autos sind frei von menschlichen Unzulänglichkeiten wie Alkoholisierung, Ablenkung, Ermüdung, überhöhter Geschwindigkeit.</li> <li>■ Je mehr selbstfahrende Autos verwendet werden und je mehr Menschen dieser Technik vertrauen, desto sicherer wird der Straßenverkehr.</li> </ul>



- Autonome Autos können Staus schneller erkennen und umfahren – Folgen: Zeitersparnis, Verringerung von Emissionen.
- Man kann die Zeit im Auto mit anderen Tätigkeiten verbringen.
- Für unsichere Autofahrer/innen, Menschen mit Sehbehinderung oder ältere Menschen wäre es mit einem selbstfahrenden Auto möglich, Gefahren zu reduzieren.
- In kritischen Situationen ist der Mensch oft überfordert, eine Programmierung nach ethischen Grundsätzen würde deren Einhaltung gewährleisten.
- Die technische Entwicklung ist nicht mehr aufzuhalten, es kommt darauf an, sie in die richtige Richtung zu lenken.
- Die Entwicklung ist dann zu befürworten
  - wenn die Autos verantwortungsvoll, auf ethischen Grundsätzen basierend, programmiert werden,
  - wenn die moralischen Fragen geklärt sind,
  - wenn die autonomen Autos ausreichend, auch in Gefahrensituationen, getestet wurden und das Ergebnis zufriedenstellend war,
  - wenn die Möglichkeit besteht, in bestimmten Situationen auch in den Fahrer-Modus zu wechseln,
- ...

**mögliche Argumente gegen eine Förderung:**

- Die Abhängigkeit von der Technik erhöht sich.
- Man sollte ethische Probleme nicht von Maschinen entscheiden lassen, es wäre ein weiterer Schritt in Richtung Entmündigung des Menschen.
- Die Schuldfrage ist ungeklärt, wenn doch ein Unfall passiert: Fahrer/in, Programmierer/in, Hersteller?
- Verlust an Flexibilität – die Programmierung des Autos ist an starren Regeln ausgerichtet
- Die Autos würden wahrscheinlich nach marktwirtschaftlichen und nicht nach ethischen Grundsätzen programmiert werden.
- Das Sicherheitsrisiko ist groß: Im Programm können Fehler auftreten, Autos könnten gehackt werden.
- Die Fahrer/innen können kontrolliert werden – Bewegungsdaten werden produziert.
- Andere technische Innovationen, z. B. Fahrassistenzsysteme, könnten stattdessen ebenfalls Unfallzahlen reduzieren.
- ...

Thema 3/Aufgabe 2

Thema:	Umgang mit Lebensmitteln
Aufgabentitel:	Lebensmittel aus dem Müll
Textsorte:	Leserbrief
Wortanzahl:	270–330
Erläuterungen zum situativen Kontext:	Situation: Leserbrief an das Nachrichtenmagazin <i>Der Spiegel</i> Adressatinnen/Adressaten: Redaktion bzw. Leser/innen des Nachrichtenmagazins
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
Kernaussage(n)/wichtige Einzelaussagen der Textbeilage(n):	Jens Lubbadeh interviewt den Containerer Pedro (Pseudonym) über seine Motive, den Ablauf und die Häufigkeit seiner Containergänge, die im Müll gefundenen Produkte sowie Risiken, die das Containern mit sich bringt.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: <b>beschreiben</b>	Beim Containern wird nach Ladenschluss in Mülltonnen, vor allem jenen von Supermärkten, nach noch verwertbaren Lebensmitteln, aber auch anderen brauchbaren Produkten gesucht. Containerer ernähren sich in erster Linie von den so gefundenen Lebensmitteln.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: <b>bewerten</b>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können das Containern positiv oder negativ bewerten, sie können aber auch eine Zwischenposition einnehmen bzw. Bedingungen formulieren.</i></p> <p><b>mögliche Argumente für eine negative Bewertung des Containerns:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Weggeworfene Lebensmittel stellen ein Gesundheitsrisiko dar, auch wenn sie nicht verdorben sind.</li> <li>■ Beim Wühlen in Mülltonnen können sich die Containerer verletzen.</li> <li>■ Im Müll gefundene Produkte werden nicht gekauft, so entstehen Umsatzeinbußen für die Supermärkte.</li> <li>■ Beim Containern können Sachbeschädigungen entstehen.</li> <li>■ Containerer bringen manchmal die Mülltrennung durcheinander.</li> <li>■ Containern ist illegal, wenn Müllräume nicht frei zugänglich sind (Einbruch).</li> <li>■ Das Mindesthaltbarkeitsdatum gibt Sicherheit, dass die Lebensmittel nicht verdorben sind.</li> <li>■ Wenn bekannt wird, dass jemand Lebensmittel aus dem Müll isst, können soziale und/oder berufliche Nachteile für sie/ihn entstehen.</li> <li>■ ...</li> </ul>

	<p><b>mögliche Argumente für eine positive Bewertung des Containerns:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Containern ist ein wichtiger Beitrag zur Reduktion der Lebensmittelverschwendung.</li> <li>■ Mülltauchen ist ein berechtigter Protest in unserer Überfluss- und Wegwerfgesellschaft.</li> <li>■ Menschen mit eingeschränkten finanziellen Mitteln können auf diese Weise Geld sparen.</li> <li>■ Weggeworfene Produkte stellen kein Eigentum mehr dar, es handelt sich also nicht um Diebstahl.</li> <li>■ Wenn die weggeworfene Ware frei zugänglich ist, entstehen auch keine Sachbeschädigungen.</li> <li>■ Containern macht den Wert von Lebensmitteln bewusst.</li> <li>■ Viele Lebensmittel werden weggeworfen, obwohl sie noch brauchbar wären, das Mindesthaltbarkeitsdatum ist nicht aussagekräftig.</li> <li>■ ...</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Vorschläge machen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können Vorschläge nennen, die Konsumentinnen und Konsumenten, den Lebensmittelhandel und/oder die Politik betreffen. Sie können sich auch auf eine dieser Perspektiven beschränken.</i></p> <p><b>mögliche Vorschläge zur Reduktion des Wegwerfens von Lebensmitteln:</b></p> <p><u>Politik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ gesetzliche Regelungen schaffen, die die Lebensmittelverschwendung eindämmen, z. B. Mindesthaltbarkeitsdatum bei Lebensmitteln verlängern bzw. bei bestimmten Produkten abschaffen; Supermärkte verpflichten, Lebensmittel nicht wegzuwerfen, sondern rechtzeitig weiterzugeben</li> <li>■ Bewusstsein der Menschen für Lebensmittelverschwendung stärken und bewusstes Einkaufsverhalten fördern, z. B. durch Aufklärungskampagnen in Medien und an Schulen</li> <li>■ Unternehmen, die bei nachhaltigem Umgang mit Lebensmitteln mitwirken, fördern</li> <li>■ ...</li> </ul>

### Handel

- Lebensmittel bei Überschreitung oder knapp vor Überschreitung des Mindesthaltbarkeitsdatums kostengünstiger anbieten
- genießbare Lebensmittel, die im Handel nicht mehr verkauft werden dürfen oder können, verteilen (z. B. an Tafeln, Sozialmärkte) oder an Kundinnen und Kunden verschenken
- bessere Planung beim Einkauf von verderblichen Lebensmitteln
- in Kauf nehmen, dass gegen Ladenschluss nicht mehr alle frischen Produkte wie z. B. Brot angeboten werden
- auf X-Large-Packungen zu besonders kostengünstigen Preisen verzichten
- ...

### Konsumentinnen und Konsumenten

- sich bewusst machen, dass Lebensmittel kostbar sind
- nur das einkaufen, was man auch essen kann
- Erwartungshaltung, dass in Supermärkten immer alle Produkte im Überfluss angeboten werden müssen, überdenken
- Lebensmittel richtig lagern, um Haltbarkeit zu erhöhen
- prüfen, ob abgelaufene Lebensmittel noch genießbar sind
- nur verdorbene Lebensmittel entsorgen, diese sind gesundheitsschädlich
- ...

Thema 2/Aufgabe 2

<b>Thema:</b>	Umgang mit Zeit
<b>Aufgabentitel:</b>	Geduld
<b>Textsorte:</b>	Leserbrief
<b>Wortanzahl:</b>	270–330
<b>Situation:</b>	Anlass: Leserbrief an die <i>Salzburger Nachrichten</i> Rolle: Leser/in der <i>Salzburger Nachrichten</i> Adressatinnen und Adressaten: Redaktion bzw. Leser/innen der <i>Salzburger Nachrichten</i>
<b>Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:</b>	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Explikation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	<p>In diesem Interview spricht der Psychologieprofessor Gerhard Benetka über die Bedeutung von Geduld heute.</p> <p>Geduld spielt in der heutigen Zeit/Gesellschaft eine immer geringere Rolle. Hauptursache dafür ist die Beschleunigung des sozialen Lebens, die auf verschiedenen Ebenen stattfindet:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ auf technischer und ökonomischer Ebene: z. B. Steigerung der Geschwindigkeit von Transportprozessen</li> <li>■ auf Ebene der individuellen Lebensentwürfe: Beziehungen, Job</li> </ul> <p>Der Verlust von Geduld äußert sich folgendermaßen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Zeit ist eine knappe Ressource geworden: Menschen nehmen sich immer weniger Zeit zum Essen und Schlafen, sie wollen immer mehr in immer kürzerer Zeit.</li> <li>■ „Wegwerfmentalität“ der Konsumwelt: Alles scheint jederzeit durch Neues, Gleichwertiges ersetzbar.</li> <li>■ „Gegenwartsverankerung“: Junge Leute misstrauen utopischen Zukunftsentwürfen, sie sehen Missstände auf der Welt; sie glauben aber nur an die Möglichkeit der Veränderung im privaten Bereich, langfristig sehnen sie sich nach Sicherheit.</li> <li>■ Schule: umfangreicher Lernstoff verhindert intensive Beschäftigung mit Lerninhalten; Disziplin statt Förderung der Neugier</li> <li>■ Wissenschaft: zu schnelle Verallgemeinerungen, wo stärkere Differenzierung nötig wäre</li> </ul> <p>Schlussfolgerungen/Forderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ „Wir brauchen Geduld und alles, was damit zusammenhängt: Muße, Gelassenheit, Beharrlichkeit, Achtsamkeit, sich Zeit nehmen für sich und andere, sich Zeit nehmen, um gute Lösungen für komplexe Probleme zu finden.“</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Schule: Lernstoff drastisch reduzieren, damit Schüler/innen sich damit geduldig beschäftigen können</li> <li>■ Das Tempo muss reduziert werden, denn die Vorstellung, dass man mehr lebt, wenn man schneller lebt, ist ein Trugschluss.</li> </ul>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	<i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen einige der Kernaussagen auswählen, auf die sie in Arbeitsauftrag 2 eingehen.</i>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: in Beziehung setzen	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen die in Arbeitsauftrag 1 angeführten Aussagen zu eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen in Beziehung setzen. Sie können Benetkas Aussagen durch Beispiele bekräftigen, ihnen widersprechen und/oder sie differenzieren, indem sie sich etwa mit der Rolle von Geduld in unterschiedlichen Bereichen (Wirtschaft, Wissenschaft, Schule, Privatleben, Arbeitsleben ...) auseinandersetzen.</i></p>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Stellung nehmen	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können der Forderung zustimmen oder diese ablehnen. Sie können aber auch eine Zwischenposition einnehmen bzw. differenzieren, etwa indem sie bestimmte Bereiche anführen, in denen Entschleunigung (nicht) sinnvoll ist.</i></p> <p><b>mögliche Argumente bei Zustimmung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Eigene Prioritäten sollten überprüft werden, um sich Zeit für die wichtigen Dinge zu nehmen und diese auch entsprechend schätzen bzw. genießen zu können.</li> <li>■ Für neue Entwicklungen/Ideen braucht es Geduld.</li> <li>■ Entschleunigung dient der Gesundheit, kann Burn-out etc. verhindern.</li> <li>■ Menschen sind keine Maschinen, sie brauchen Pausen. Die Beschleunigung bewirkt auch in Schule, Studium und Arbeitswelt eine höhere Fehleranfälligkeit.</li> <li>■ Die Forderung nach Reduzierung des Lehrstoffs ist gerechtfertigt, um wichtige Stoffgebiete tiefer durchdringen zu können.</li> <li>■ Auch der Hektik im privaten Bereich muss entgegengewirkt werden, indem Prioritäten gesetzt werden.</li> <li>■ Diverse Trends (z. B. Slow Food, Achtsamkeit) zeigen, dass Menschen sich danach sehnen, wieder mehr Zeit zu haben.</li> <li>■ Auch Firmen bieten Kurse zur Entschleunigung an, dies bestätigt, dass es diesen Bedarf auch im beruflichen Kontext gibt.</li> <li>■ Entschleunigung leistet auch einen ökologischen Beitrag (Ablehnung der Wegwerfmentalität).</li> <li>■ ...</li> </ul>

**mögliche Argumente bei Ablehnung:**

- Benetkas Forderung ist nicht vereinbar mit dem heutigen Leben bzw. dem technischen Fortschritt, wir müssen uns an diese Geschwindigkeit gewöhnen.
- Wer sein Leben entschleunigt, gilt als langsam und/oder faul.
- Die in Schule und Arbeitswelt geforderten Ziele könnten dann nicht mehr (zeitgerecht) erreicht werden.
- Wer allen Ansprüchen gerecht werden will, hat keine Zeit mehr für Geduld.
- Geduld ist nicht mehr notwendig, weil ohnehin alles schnell geht, alles rund um die Uhr verfügbar ist.
- Effizienz steht an erster Stelle, diese ist mit Geduld nicht vereinbar.
- ...

Thema 3/Aufgabe 2

<b>Thema:</b>	Zusammen leben
<b>Aufgabentitel:</b>	Zusammenleben von Generationen
<b>Textsorte:</b>	Leserbrief
<b>Wortanzahl:</b>	270–330
<b>Situation:</b>	Anlass: Leserbrief an die Tageszeitung <i>Die Presse</i> Rolle: Leser/in der Tageszeitung Adressatinnen und Adressaten: Redaktion bzw. Leser/innen dieser Tageszeitung
<b>Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:</b>	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
<b>Kernaussage(n) der Textbeilage(n):</b>	Im Bericht wird das Konzept des intergenerationellen Wohnens vorgestellt. Dabei werden durch staatliche wie private Initiativen Wohnräume geschaffen, in denen es Begegnungszonen für ältere und jüngere Menschen gibt. Einerseits soll dadurch Isolation verhindert werden, andererseits sollen Ressourcen wie Zeit oder Wohnraum produktiv genutzt werden (z. B. ältere Menschen übernehmen Kinderbetreuung, jüngere Menschen unterstützen pflegebedürftige Personen). Auch den veränderten Bedürfnissen von Senioren, die ein unterstütztes, jedoch weitgehend selbstständiges Leben einem Heimaufenthalt vorziehen, kann durch dieses Konzept Rechnung getragen werden. Abschließend wird jedoch festgehalten, dass die Annäherung der Menschen in intergenerationellen Wohnprojekten Zeit braucht.
<b>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: beschreiben</b>	<p><b>Idee hinter diesen Wohnprojekten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ressourcen nutzen, indem man sich gegenseitig unterstützt</li> <li>■ Vereinsamung entgegenwirken</li> <li>■ respektvolles Miteinander durch Austausch zwischen den Generationen</li> </ul> <p><b>Formen der Umsetzung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Begegnungszonen, z. B. Gemeinschaftsgarten</li> <li>■ gemischte Wohnformen für pflege- bzw. betreuungsbedürftige und selbstständige Senioren sowie Alleinerziehende, Studenten</li> <li>■ Onlineplattform zur Vermittlung von Angeboten</li> </ul>



<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: beurteilen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen positive und negative Aspekte des intergenerationellen Wohnens herausarbeiten und hinsichtlich dieser Aspekte zu einem selbstständigen Urteil gelangen, das sie argumentativ stützen.</i></p> <p><b>mögliche Chancen des intergenerationellen Wohnens:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Zusammenleben zur Nutzung von Ressourcen, z. B. bei Kinderbetreuung, Unterstützung bei pflegerischen Tätigkeiten oder im Haushalt</li> <li>■ Vereinsamung der Menschen wird verhindert: Nachbarn als „Ersatzfamilie“ (auch für die jüngeren Menschen vorteilhaft, wenn sie z. B. von der eigenen Familie räumlich getrennt sind)</li> <li>■ Möglichkeit, Klischeevorstellungen über die andere Generation abzubauen</li> <li>■ Wissensgewinn durch generationenübergreifenden Austausch: Jüngere profitieren von Lebenserfahrung der Älteren – ältere Menschen als Mentorinnen und Mentoren der jüngeren; Ältere können sich von Jüngeren über Themenbereiche informieren, die ihnen noch nicht sehr geläufig sind, z. B. über die Verwendung technischer Geräte</li> <li>■ Ältere Menschen haben z. B. durch Mithilfe bei der Kinderbetreuung eine Aufgabe – dies wirkt der Langeweile sowie dem Gefühl, der Gesellschaft nur noch zur Last zu fallen, entgegen.</li> <li>■ Beschäftigung mit älteren Menschen kann die Sozialkompetenz jüngerer Menschen fördern.</li> <li>■ ...</li> </ul> <p><b>mögliche Risiken des intergenerationellen Wohnens:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Konflikte aufgrund unterschiedlicher Bedürfnisse (z. B. Lärmbelästigung)</li> <li>■ Ein als Zwang empfundenenes Zusammenleben führt nicht zum gewünschten Erfolg, sondern möglicherweise zu Konflikten und damit auch zur Verstärkung von Klischees.</li> <li>■ Einschränkung persönlicher Freiheit aus Rücksicht auf andere Generation</li> <li>■ ...</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Vorschläge machen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen ihre eigenen Ideen für ein gelungenes Zusammenleben der jüngeren und der älteren Generation präsentieren, die auch über gemeinsames Wohnen hinausgehen können. Dabei können sie auf das allgemeine Klima, das dafür vorhanden sein muss, und/oder auf bestimmte Bereiche (wie etwa Freizeitgestaltung, Familienleben, Arbeitswelt, Umgang im öffentlichen Raum) eingehen. Sie können auch Ideen</i></p>

zu konkreten Aktionen einbringen, die ihnen für das Zusammenleben der Generationen förderlich erscheinen. Bei entsprechender Begründung kann auch gegen Bestrebungen, unterschiedliche Generationen verstärkt zusammenzubringen, argumentiert werden (z. B.: Bedürfnisse und Lebenswelten sind zu unterschiedlich – ein harmonisches Zusammenleben ohne gravierende Einschränkungen ist nicht möglich; junge Menschen sollen ihre Jugend und Freiheit genießen und nicht auf Ältere Rücksicht nehmen müssen).

**mögliche Vorschläge:**

- gegenseitiger Respekt, Toleranz
- Bereitschaft, der jeweils anderen Generation mit ihren Besonderheiten und Bedürfnissen offen gegenüberzustehen, anstatt sich von möglichen Klischeevorstellungen beeinflussen zu lassen
- Bereitschaft, einander kennenzulernen und voneinander zu lernen
- Möglichkeiten der Begegnung der Generationen schaffen: ehrenamtliche Besuchsdienste, Zusammenarbeit zwischen Altersheimen und Kindergärten/Schulen/Jugendzentren
- Möglichkeiten, sich im Alltag gegenseitig zu unterstützen: ältere Menschen können sich zur Kinderbetreuung oder als Lernhelfer/innen zur Verfügung stellen; jüngere Menschen können ältere Menschen bei der Hausarbeit, bei Einkäufen oder bei technischen Fragen unterstützen
- Möglichkeiten im öffentlichen Raum schaffen, die gegebenenfalls auch eine Trennung der Generationen ermöglichen, damit beide ihren Bedürfnissen nachgehen können, ohne dass die jeweils andere Generation sich eingeschränkt/gestört fühlt (z. B. Jugendzentren, Ruhezeiten im öffentlichen Raum)
- In der Arbeitswelt können beide Seiten profitieren: Junge können von der langjährigen Erfahrung der Älteren lernen und Ältere von den Jungen, was neue Entwicklungen, Methoden oder Technologien betrifft.
- ...

Thema 3/Aufgabe 2

<b>Thema:</b>	Familie
<b>Aufgabentitel:</b>	Staat und Familie
<b>Textsorte:</b>	Leserbrief
<b>Wortanzahl:</b>	270–330
<b>Situation:</b>	<u>Anlass:</u> Lektüre eines Kommentars zur Rolle von Staat und Familie <u>Rolle:</u> Verfasser/in des Leserbriefs <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Redaktion bzw. Leser/innen der Tageszeitung <i>Der Standard</i>
<b>Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:</b>	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
<p><b>Kernaussage(n) der Textbeilage(n):</b></p> <p>Der Autor beschäftigt sich mit der Rolle der Familie in reifen Zivilgesellschaften.</p> <p>Ursprünglich als Keimzelle des Staates gesehen, verliere die Familie in Demokratien mit Rechtsstaat und sozialer Absicherung auf politischer Ebene an Bedeutung. Die traditionelle Familie sorge zwar für Geborgenheit und Gehorsam im Sinne eines Gemeinschaftsinteresses, sei aber gleichzeitig Gefängnis für Angehörige, die durch Religion, Scham und manchmal Gewalt zum Zusammenhalt gezwungen würden.</p> <p>Der moderne Rechts- und Sozialstaat könne diese Aufgaben viel besser erfüllen: Gesetze würden eingehalten, weil der Großteil der Mitbürger/innen sie ebenfalls befolge. Das Bildungssystem und allgemeine Werte vermitteln gegenseitige Rücksichtnahme, die im Falle von Verstößen von der Justiz durchgesetzt würde. Nicht Kinder, sondern ein stabiles Pensionssystem versorge die Eltern im Alter. In einer Notlage könne man sich an staatliche Stellen wenden.</p> <p>Das Engagement in der bzw. für die Familie solle nicht zwingend, sondern eine Wahlmöglichkeit sein. Starke Familien im Sinne von Clans stünden starken Staaten im Weg, da kein gemeinschaftliches Vertrauen entstünde, was am Ende zu Korruption und Misswirtschaft oder sogar zu Gewalt und Bürgerkrieg führen könne.</p>	
<p><b>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1:</b></p> <p><b>Geben Sie kurz Eric Freys Position zum „Niedergang der Familie im Westen“ wieder.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ konservative Stimmen bedauern „Niedergang der Familie im Westen“</li> <li>■ Eric Freys Position: für einen funktionierenden demokratischen Rechtsstaat und gegen starke Familien, die letztlich Korruption oder Nepotismus verstärken</li> <li>■ moderner Rechtsstaat demokratischer/westlicher Gesellschaften: Familie werde auf politischer Ebene obsolet, Gerichtsbarkeit, soziale Sicherheit und Bildung würden staatlich gewährleistet, Entscheidung für oder gegen Familie und deren Werte, Regeln und Normen könne frei erfolgen, starker Staat wirke gegen Nepotismus und Korruption</li> </ul>	

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2:  
**Bewerten Sie die Position des Autors.**

*individuelle Bearbeitung*

*Die Kandidatinnen und Kandidaten können der Haltung des Autors zu Staat und Familie zustimmen, ihr widersprechen oder diese differenzieren. Sie können dabei auf den Blickwinkel des Autors, die Dichotomie seiner Wahrnehmung, aber auch auf die Folgen, die er darstellt, eingehen.*

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:  
**Begründen Sie Ihre eigene Position zu dieser Thematik.**

*individuelle Bearbeitung*

*Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen hier ihre eigene Position begründen: Sie können etwa die zukünftige Wichtigkeit von Familie bzw. Staat betonen, für eine Veränderung des Familienbegriffs und familiärer Aufgaben im Zusammenhang mit/gegenüber staatlichen Aufgaben argumentieren oder die persönliche Sicht auf die (abnehmende) Bedeutung von Familie begründen.*

Thema 1 / Aufgabe 2

Thema:	Literatur – Kunst – Kultur
Aufgabentitel:	Kulturgut Lesen
Textsorte:	Leserbrief
Wortanzahl:	270–330
Situation:	Anlass: Leserbrief an die Wochenzeitung <i>Die Zeit</i> Rolle: Leser/in der Wochenzeitung <i>Die Zeit</i> Adressatinnen und Adressaten: Redaktion bzw. Leser/innen der Wochenzeitung <i>Die Zeit</i>
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Explikation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	<p>Das Lesen, die wichtigste Kulturtechnik des Menschen, ist von zwei Seiten gefährdet:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ „neue Technologie“: Nach Textnachrichten (SMS, WhatsApp ...) werden nun Kommunikationsmittel, die der gesprochenen Sprache den Vorzug geben, wie Sprachnachrichten und Videos sowie digitale Sprachassistenten, intensiv genutzt. Diese Technologien verhindern eine tiefergehende Auseinandersetzung mit Geschriebenem, da das Senden von Gesprochenem im Vordergrund steht.</li> <li>■ „alte Ignoranz“: Die zweite Gefährdung des Lesens geht von der Bildungspolitik aus, die die zunehmenden Lesedefizite von Menschen und die sinkende Bedeutung des (Vor-) Lesens ignoriert, statt dieser Entwicklung entgegenzuwirken und das Lesen zu fördern.</li> </ul> <p>Statt in Kulturpessimismus zu verfallen, sollte die Krise des Lesens genutzt werden, um diese Kulturtechnik wieder auf ihre eigentliche Stärke zurückzuführen, durch Aktionen und Veranstaltungen, die das Lesen feiern.</p>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	<i>Siehe Kernaussagen.</i>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: in Beziehung setzen	<i>individuelle Bearbeitung</i> <i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen einige Wahrnehmungen des Autors auswählen und diese zu ihren eigenen Wahrnehmungen in Beziehung setzen. Sie können diesen Aussagen zustimmen, ihnen widersprechen und/oder sie relativieren, dabei können sie auch eigene Beispiele anführen, die ihre Position unterstützen.</i>

	<p><b>mögliche Ansatzpunkte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Das Lesen steckt in einer Krise.</li> <li>■ Die neuen Kommunikationsmittel, vor allem Sprachnachrichten, Videos und Sprachassistenten, führen dazu, dass es kaum mehr Auseinandersetzung mit Geschriebenem gibt, da das Senden von Nachrichten wichtiger geworden ist als die Auseinandersetzung mit einem geschriebenen Text.</li> <li>■ Die Bildungspolitik reagiert nicht angemessen auf die wachsende Zahl an funktionalen Analphabeten und die sinkende Lesekompetenz.</li> <li>■ Menschen kaufen weniger Bücher, sie bevorzugen Events wie Lesungen.</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: <b>begründen</b></p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen ihre eigene Position als Antwort auf die Position des Autors formulieren und begründen.</i></p>

Thema 1 / Aufgabe 2

Thema:	Literatur – Kunst – Kultur
Aufgabentitel:	Theater für junge Menschen
Textsorte:	Leserbrief
Wortanzahl:	270–330
Situation:	<u>Anlass:</u> Leserbrief zum Interview <i>Theater der Jugend: „Wir wollen die Kinder nicht belügen“</i> <u>Rolle:</u> Leser/in der Tageszeitung <i>Der Standard</i> <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Leser/innen bzw. Redaktion der Tageszeitung <i>Der Standard</i>
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Der Regisseur und Leiter des Theaters der Jugend Thomas Birkmeir und der Dramaturg Gerald Maria Bauer setzen sich in dem Interview mit Chancen und Möglichkeiten eines Kinder- und Jugendtheaters auseinander. Sie sehen in den Bühnenaufführungen die Möglichkeit, die jungen Besucher/innen zu kritischem Denken anzuleiten und ihnen erste ästhetische Erfahrungen zu vermitteln, wollen aber keine „Erziehungsanstalt“ sein. Nach ihren eigenen Aussagen haben sie damit Erfolg.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: nennen	<i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen diejenigen Aufgaben nennen, die für ihren Leserbrief relevant sind.</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Grundstein für „politisches Denken, Empfinden und Agieren“ legen: Theater als „Bollwerk gegen Engstirnigkeit, Arroganz und Diskriminierung“</li> <li>■ Angebote für „Widerstandsdanken“ bzw. „kritisches Denken“; Theater soll keine heile Welt vorgaukeln, Auseinandersetzung und Reflexion müssen stattfinden</li> <li>■ Anregung zur Selbstreflexion, Unterstützung bei der Bildung einer eigenen Meinung</li> <li>■ Vermittlung von ästhetischen Erfahrungen: „Theater ist keine Erziehungsanstalt“</li> <li>■ Wertediskussion bzw. Kennenlernen von Werten anregen</li> <li>■ Unterhaltung und „Gedankenfutter“ für erwachsene Begleitpersonen</li> <li>■ Förderung des „Nachwuchspublikums“</li> </ul>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: kommentieren	<i>individuelle Bearbeitung</i> <b>mögliche Argumente bei Zustimmung:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Theater als gesellschaftliche Institution hat die Aufgabe, kritisches Denken zu fördern, dafür legt ein Theater für junge Menschen den Grundstein.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Literatur und Kunst behandeln gesellschaftliche Fragen, die Auseinandersetzung mit künstlerischen Werken fördert also das kritische Denken.</li> <li>■ In einem Theater für junge Menschen werden Kinder und Jugendliche altersadäquat an gesellschaftsrelevante Themen herangeführt, sie können einen Bezug zu ihrer Lebenswelt herstellen und lernen so, sich kritisch mit diesen Themen auseinanderzusetzen.</li> <li>■ Der Theaterbesuch ermöglicht jungen Menschen ein intensives Erlebnis, das zur Reflexion anregt.</li> <li>■ Die Erwartungshaltung von Eltern, die Abos kaufen, muss erfüllt werden.</li> <li>■ ...</li> </ul> <p><b>mögliche Argumente bei Ablehnung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Theater, vor allem für junge Menschen, sollte in erster Linie der Unterhaltung und Entspannung dienen, einen Gegensatz zum „Ernst des Lebens“ bilden, eine Fluchtmöglichkeit aus der Realität bieten.</li> <li>■ Das ästhetische Erleben ist wichtiger als die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Problemen. Selbst Bauer sagt: „Theater ist keine Besserungsanstalt“.</li> <li>■ Die Darstellung auf der Bühne wird von Kindern und Jugendlichen nicht mit dem wirklichen Leben in Beziehung gesetzt.</li> <li>■ Kinder und Jugendliche konsumieren Theater wie andere Medien, die nachhaltige Wirkung ist daher fraglich.</li> <li>■ ...</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Stellung nehmen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Im Folgenden werden mögliche Ansätze genannt, die Ausgangspunkte für die Stellungnahme der Kandidatinnen und Kandidaten sein können.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ ästhetisches Erleben im Theater im Vergleich zu modernen Medien (Unmittelbarkeit, Möglichkeiten der Darstellung auf einer Bühne im Unterschied zu Filmen, Games etc.)</li> <li>■ unterschiedliche Herausforderungen für das Publikum, das Vorstellungsvermögen im Theater und bei modernen Medien betreffend</li> <li>■ Bedeutung des Theaters bei der Vermittlung von literarischer und ästhetischer Bildung</li> <li>■ Bedeutung des Theaters bei der Entwicklung von kritischem Denken in der heutigen Zeit bzw. Medienlandschaft (<i>siehe auch Arbeitsauftrag 2</i>)</li> <li>■ Vergleich von Theaterbesuch und digitalem Medienkonsum im Hinblick auf Zeitaufwand, Kosten, Zugänglichkeit, Orts(un)gebundenheit, Vielfalt des Angebots etc.</li> <li>■ ...</li> </ul>



Thema 1 / Aufgabe 2

Thema:	Literatur – Kunst – Kultur
Aufgabentitel:	Kunstaktion und politisches Engagement
Textsorte:	Leserbrief
Wortanzahl:	270–330
Erläuterungen zum situativen Kontext:	Situation: Leserbrief an die Wochenzeitung <i>Falter</i> Adressatinnen/Adressaten: Redaktion bzw. Leser/innen der Wochenzeitung
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
Kernaussage(n)/wichtige Einzelaussagen der Textbeilage(n):	Die Performance „400 – the image behind“, die in der Wiener Glockengasse stattfindet, soll als temporäres Mahnmal im öffentlichen Raum an jene 400 Menschen erinnern, die in den ersten sechs Wochen des Jahres 2016 bei ihrer Flucht über das Mittelmeer ums Leben kamen. Die Filmemacherin Lotte Schreiber und der Initiator der Idee, Tom K., Geschäftsinhaber in der Glockengasse, wollen mit mehreren hundert Freiwilligen diese Kunstaktion durchführen, die filmisch dokumentiert wird. In sieben Blöcken sollen die 400 Teilnehmer/innen Aufstellung nehmen. Danach soll sich die Menge langsam auflösen, die Menschen sollen nach und nach verschwinden, bis die Straße wieder leer ist. Gedreht wird mit zwei Kameras, eine für die Totale, eine für das Erfassen einzelner Gesichter, um die Personen als Individuen zu erfassen. Ziel ist es, die geflüchteten Menschen wieder als Einzelpersonen wahrnehmbar zu machen, von denen in den Medien nur noch als Zahl gesprochen wird.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	<i>Siehe Kernaussagen.</i>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: bewerten	<i>individuelle Bearbeitung</i> <b>mögliche Argumente für eine positive Bewertung:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Kunstaktion lenkt die Aufmerksamkeit auf ein zentrales Problem der Gegenwart.</li> <li>■ Das Nutzen des öffentlichen Raums oder von Geschäftslokalen führt dazu, dass eine hohe Zahl an Menschen niederschwellig mit den Problemen und Nöten bzw. der Ausweglosigkeit Flüchtender konfrontiert wird.</li> <li>■ Auch Menschen, die sich sonst nicht für gesellschaftspolitische Probleme interessieren, können erreicht werden.</li> <li>■ Die Parole „Justice Welcome“ oder Piktogramme als Aufkleber auf Auslagen, die an jeden ertrunkenen Menschen erinnern, konfrontieren Kundinnen und Kunden quasi nebenbei oder zufällig mit dem Thema <i>Flucht und ihre Folgen</i> bzw. fordern zur Auseinandersetzung damit auf.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Unbeteiligte werden angesprochen und können, wenn sie interessiert sind, aktiv mitgestalten und an einem Kunstprojekt teilnehmen, ohne ein Museum oder eine Galerie aufzusuchen.</li> <li>■ Kunstaktionen dieser Art können durch die Medienberichterstattung und durch ihre Dokumentation für die Nachwelt erhalten werden. Anrainer/innen erinnern sich wahrscheinlich über längere Zeit an 400 Menschen.</li> </ul> <p><b>mögliche Argumente für eine negative Bewertung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Eine temporäre Kunstaktion gerät leicht wieder in Vergessenheit, auch wenn sie im öffentlichen Raum stattfindet.</li> <li>■ Piktogramme auf Auslagen haben wenig Wirkung, da die Konzentration und das Interesse beim Einkaufen liegen.</li> <li>■ Nicht alle Menschen wollen im Alltag oder beim Einkaufen zufällig mit drängenden gesellschaftspolitischen Problemen konfrontiert werden und könnten sich belästigt fühlen oder sogar ablehnend reagieren.</li> <li>■ Parkverbote und Straßensperrungen können bei den Anrainerinnen und Anrainern zu Unverständnis und Ärger führen, auch wenn die Kunstaktion an einem Sonntag durchgeführt wird.</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: begründen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><b>mögliche Begründungen für eine Teilnahme:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Teilnahme ermöglicht die besondere Erfahrung, Teil eines Kunstprojekts zu sein.</li> <li>■ Die Teilnahme kann als aktives politisches Statement für einen menschlichen Umgang mit Flüchtlingen wahrgenommen werden.</li> <li>■ Mit einer solchen Kunstaktion kann man die Gesellschaft mit drastischen Kunstmitteln auf drastische Probleme der Gesellschaft aufmerksam machen und Teil davon sein.</li> <li>■ Damit könnten auch Menschen erreicht werden, die normalerweise an Kunst nicht interessiert sind.</li> <li>■ Die Teilnahme kann Freude bereiten und einen mit anderen Interessierten in Kontakt bringen.</li> </ul> <p><b>mögliche Begründungen gegen eine Teilnahme:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Teilnahme wird abgelehnt, da die Kunstaktion viel Aufwand bedeutet: viel Zeit und Personal für eine kurzfristige und wenig nachhaltige Performance – ein zu hoher persönlicher Zeitaufwand, noch dazu am Wochenende.</li> <li>■ Eine Kunstaktion kann niemals das wahre Leid von Flüchtenden oder Ertrinkenden symbolisch darstellen.</li> <li>■ Es gibt Zweifel, ob die Botschaft ohne Erklärungen auch richtig verstanden wird.</li> <li>■ Eine Teilnahme kann dazu führen, dass man von Gegnerinnen und Gegnern der Kunstaktion zur Rede gestellt wird. Dem will man sich nicht aussetzen.</li> <li>■ Eine Teilnahme wird als peinlich empfunden, da man gefilmt wird und eine Kamera auch das eigene Gesicht aufnehmen könnte.</li> </ul>

Thema 1 / Aufgabe 2

<b>Thema:</b>	<b>Literatur – Kunst – Kultur</b>
<b>Aufgabentitel:</b>	<b>Vom Wert der Klassiker</b>
<b>Textsorte:</b>	Leserbrief
<b>Wortanzahl:</b>	270–330
<b>Situation:</b>	<u>Anlass:</u> Leserbrief an die <i>Neue Zürcher Zeitung</i> <u>Rolle:</u> Leser/in der Zeitung <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Redaktion bzw. Leser/innen der Zeitung
<b>Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:</b>	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Eingangs zitiert die Autorin eine Schweizer Studie, wonach Schüler/innen angesichts der Vielfalt an Freizeitbeschäftigungen außerhalb der Schule kaum Zeit fänden, kanonische literarische Werke zu lesen. Nur das Gymnasium konfrontiere sie mit klassischem Bildungswissen – und das durchaus erfolgreich: Es gebe zwar keine vorgeschriebene Lektüre, aber aufgrund der Unterrichtspraxis sei das Konzept <i>Kanon</i> nach wie vor wirksam, „grosse Autoren“ hätten nach wie vor Strahlkraft. Diese Akzeptanz liege am kritischen Potenzial der Werke, aber auch an der Annahme der Schüler/innen, dass im Rahmen der Leistungsgesellschaft Bildungswissen und Bildungserfolg Voraussetzung für den Karriereerfolg seien. Die Auseinandersetzung mit den großen Fragen und Abgründen der menschlichen Existenz in der Begegnung mit Kunstwerken prägten den geistigen Horizont und das Geschichtsbewusstsein der Schüler/innen. Das meint auch der Literaturwissenschaftler Peter von Matt, der beklagt, dass der Literaturkanon aus der öffentlichen Debatte verschwunden sei. Daher komme der Schule eine besondere Verantwortung zu.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Schüler/innen akzeptieren und schätzen kanonische Texte: „Die Namen grosser Autoren haben [...] nicht an Strahlkraft verloren[.]“</li> <li>■ Gründe dafür: <ul style="list-style-type: none"> <li>– kritisches Potenzial der Literatur</li> <li>– Erwartung eines besonderen Werts klassischer Texte</li> <li>– Annahme, dass Erwerb von Bildungswissen für Karriere förderlich sei</li> </ul> </li> </ul>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: bewerten	<i>individuelle Bearbeitung</i> <i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können auch auf Argumente der Textbeilage eingehen, sollen diese aber nicht nur nennen, sondern reflektieren, bewerten und/oder differenzieren.</i>

**mögliche Argumente, die für eine große Bedeutung sprechen:**

- kritisches Potenzial kanonischer Texte
- Erwerb von Bildungswissen
- Begegnung mit großen Fragen des Menschseins
- Texte halten „Erkenntnisvorrat“ bereit
- Erweiterung des geistigen Horizonts
- Texte verbinden uns mit Geschichte
- intellektuelle Herausforderung als Gegenmittel gegen drohende Verkümmern durch einseitige Betonung des digitalen Konsums
- Notwendigkeit der langsamen Erschließung klassischer Texte als Ausgleich zum schnelllebigen Konsum von Angeboten aus dem Social-Media-Bereich
- traditionelles Bildungswissen oft Voraussetzung für breites Verständnis von Themen und Motiven aktueller bzw. populärer Literatur
- Zeitlosigkeit
- sichergestellte Qualität angesichts des unübersichtlichen Informationsangebots
- Möglichkeit der Entdeckung einer (analogen) Gegenwelt zur digitalen Dauerkommunikation
- ...

**mögliche Argumente, die für eine geringe Bedeutung sprechen:**

- Auseinandersetzung mit wesentlichen gesellschaftlichen Fragen und Schulung der Kritikfähigkeit besser über Rezeption aktueller Medienformate (Fernsehserien, YouTube-Videos) möglich
- Die Lektüre kanonischer Werke ist voraussetzungsvoll und zeitintensiv.
- Bewertung „klassischer“ Werke im Vergleich zum aktuellen Medienangebot: langweilig, veraltet in Themen und Sprache, überholte Gattungen, lebensfern
- Bewertung aktueller Literatur und Medienangebote: spiegeln aktuellen gesellschaftlichen Diskurs, ermöglichen Auseinandersetzung in einer allen zugänglichen Sprache, erleichtern Identifikation; auch hier begegnet man „großen Fragen der Menschheit“
- fraglich, ob Bildungswissen tatsächlich zum beruflichen Erfolg beiträgt
- Bildungswissen als Mittel der gesellschaftlichen Auslese fragwürdig
- problematische Autoritätshörigkeit: Wer definiert den Kanon?

	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Millionenshow-Wissen ohne Relevanz für aktuelle gesellschaftliche Entwicklung</li> <li>■ Betonung der literarischen Tradition kann zu Geringschätzung der Gegenwartsliteratur führen</li> <li>■ nicht wichtig, was man liest, sondern dass man liest</li> <li>■ ...</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Stellung nehmen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><b>mögliche Ansätze für die Stellungnahme:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Plädoyer für verstärkte Auseinandersetzung mit klassischen Texten im Ausgleich zur Trivialisierung und Verflachung in den öffentlichen Debatten</li> <li>■ Hinweis auf Aufgabe der Schule, Bildungswissen zu vermitteln und damit auch Kanon</li> <li>■ Appell für eine Modernisierung des Deutschunterrichts durch stärkere Betonung aktueller Texte und Medien sowie Abkehr von der Betonung eines fragwürdigen Kanons</li> <li>■ Argumentation für eine gut überlegte Auswahl kanonischer Texte im Zusammenhang mit aktuellen Themen und Fragen</li> <li>■ Vorschlag, zu kanonisierten Texten über aktuelle literarische Tendenzen und aktuelles Theater- und Medienangebot Zugang zu finden – ermöglicht Vergleich von Themen und Motiven im Längsschnitt</li> <li>■ ...</li> </ul>

Thema 1 / Aufgabe 2

<b>Thema:</b>	Literatur – Kunst – Kultur
<b>Aufgabentitel:</b>	Freiheit der Kunst
<b>Textsorte:</b>	Leserbrief
<b>Wortanzahl:</b>	270–330
<b>Situation:</b>	<u>Anlass:</u> Lektüre eines Interviews zum Thema <i>Freiheit der Kunst</i> <u>Rolle:</u> Verfasser/in des Leserbriefs <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Redaktion bzw. Leser/innen der <i>Tiroler Tageszeitung</i>
<b>Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:</b>	Argumentation, Deskription/Rekapitulation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
<b>Kernaussage(n) der Textbeilage(n):</b>	
<p>In dem Interview <i>Die Kunst und ihre Grenzen</i> mit dem Kunstkritiker Hanno Rauterberg geht es um die Frage, inwieweit Kunst frei ist oder bestimmte moralische und gesellschaftliche Wertvorstellungen berücksichtigen soll. Die daraus resultierende Problematik zeigt sich laut Rauterberg u. a. in den unterschiedlichen Erwartungshaltungen zwischen dem, was Künstler/innen mit ihrer Kunst beabsichtigen, und den Vorstellungen des Publikums davon, was Kunst darf. Dabei spielen künstlerische Freiheit und gesellschaftliche Moral eine zentrale Rolle. Es werde weniger über ästhetische Positionen als über die moralische Haltung einer Künstlerin/eines Künstlers diskutiert, Werke würden im Hinblick darauf bewertet. Kunst solle Menschen auch mit Unangenehmem, Verdrängtem konfrontieren. Rauterberg ortet hingegen eine gesellschaftliche Tendenz, die in der Kunst nicht mehr ein Mittel zur Verstörung, sondern eher zur Besänftigung sehen will. Dies mache jedoch den Spielraum, Kunst als Möglichkeit zur Selbstreflexion zu verstehen, zunichte.</p>	
<b>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1:</b>	
<b>Nennen Sie Gründe für die Bedrohung der Freiheit der Kunst laut Hanno Rauterberg.</b>	
<b>Gründe:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ gesellschaftlicher Wertewandel in bildender Kunst, Film und Theater bemerkbar</li> <li>■ Diskussion stärker über moralische anstatt über ästhetische Fragen: Kunstwerke werden über moralische Haltung der Künstlerin/des Künstlers bewertet</li> <li>■ Konflikte/Konfrontation mit aufgeklärtem Publikum: Diskriminierung nicht mehr geduldet</li> <li>■ Digitalmoderne erleichtert Zensur „von unten“: von Aufklärung errungene Freiheit der Kunst heute in Frage gestellt</li> <li>■ Darstellung von Unrecht wird mit Unrecht selbst verwechselt (zum Beispiel Darstellung von Tierquälerei)</li> <li>■ Problem mit Freiheit: gesellschaftliche und ökonomische Liberalisierung zum Teil als Bedrohung wahrgenommen, Wunsch nach neuen klaren Grenzen zum Schutz der Identität; Entgrenzung als Aufgabe der Kunst deshalb abgelehnt</li> <li>■ Eindruck: Kunst solle uns heute besänftigen statt verstören</li> </ul>	

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2:

**Nehmen Sie Stellung zu ausgewählten Aussagen des Kunstkritikers.**

*individuelle Bearbeitung*

*Die Kandidatinnen und Kandidaten können hier zu den in Arbeitsauftrag 1 genannten Gründen aber auch zu anderen Aussagen Hanno Rauterbergs (etwa Kunst und Entgrenzung; Kunst lebt vom produktiven Kontrollverlust; Kunst konfrontiert mit unbequemen, vielleicht auch verletzenden Themen; Freiheit der Kunst als Möglichkeit zur Selbstreflexion; Kunst als Ort, an dem auch Verdrängtes Platz hat; ...) Stellung nehmen. Sie sollen Aussagen Rauterbergs kritisch betrachten, können ihnen zustimmen, sie ablehnen oder differenziert betrachten. Wichtig ist die stringente inhaltliche Darstellung der Argumentation im Leserbrief.*

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:

**Begründen Sie Ihre eigene Position zur Bedeutung der Freiheit der Kunst.**

*individuelle Bearbeitung*

*Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen hier auf Basis ihrer eigenen Wertmaßstäbe ihre Position zur Bedeutung der Freiheit der Kunst im Kontext der Problematik, die im Interview aufgegriffen und dargelegt wird, begründen. Sie können in diesem Zusammenhang auch auf aktuelle Beispiele eingehen.*

Thema 1/Aufgabe 2

<b>Thema:</b>	<b>Literatur – Kunst – Kultur</b>
<b>Aufgabentitel:</b>	<b>Musik ohne Gesellschaft</b>
<b>Textsorte:</b>	Leserbrief
<b>Wortanzahl:</b>	270–330
<b>Situation:</b>	<u>Anlass:</u> Lektüre eines Kommentars zum Thema <i>Musikstreaming</i> <u>Rolle:</u> Verfasser/in des Leserbriefs <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Redaktion bzw. Leser/innen der Wochenzeitung <i>Die Zeit</i>
<b>Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:</b>	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
<b>Kernaussage(n) der Textbeilage(n):</b>	
<p>Im Kommentar <i>Jeder hört für sich allein</i> setzt sich der Autor mit den Auswirkungen von Musikstreaming auf die Einzelne/den Einzelnen sowie auf die Gesellschaft auseinander. Musikhören via Streamingdienst und Kopfhörer sei allgegenwärtig und schaffe einen „Narzissmus des Hörens“: Die Konsumentinnen und Konsumenten zögen sich zunehmend in ihre eigene Klangblase zurück, die mittels Algorithmus passend zu ihren Vorlieben bespielt werde. Das Ziel sei ausschließlich die Unterhaltung der/des Einzelnen, weshalb der gemeinschaftsstiftende Effekt von Musik, etwa im Rahmen von Protestbewegungen, verloren gehe. Der Autor beklagt die durch Streaming bedingten finanziellen Einbußen und den großen Druck auf Seiten der Künstler/innen sowie das Verschwinden des Musikjournalismus. Er weist auch auf Probleme im Bereich des Datenschutzes hin. Es sei nun an den Userinnen und Usern, die Streaming-Plattformen bewusst zu ihren Gunsten zu nutzen, anstatt sich nur berieseln zu lassen.</p>	
<b>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1:</b>	
<b>Geben Sie ausgewählte Kritikpunkte des Autors am Musikstreaming kurz wieder.</b>	
<i>Die Kandidatinnen und Kandidaten müssen nicht alle der genannten Kritikpunkte aufgreifen.</i>	
<b><u>Kritikpunkte:</u></b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ zunehmende Isolation der Musikhörenden durch das Tragen von Kopfhörern</li> <li>■ fehlende gemeinsame Hörerlebnisse</li> <li>■ fehlender Austausch über Musik</li> <li>■ Hörer/innen geben die Kontrolle über ihr Hörerlebnis an Streaming-Plattformen ab</li> <li>■ Steuerung der Musikauswahl durch Algorithmen hemmt das Entdecken neuer Musik</li> <li>■ steigender Druck auf und finanzielle Einbußen für Musikschaaffende: wenig Zeit für künstlerische Entwicklung, führt zu schnellem Ausbrennen der Künstler/innen</li> <li>■ Abgreifen und gewinnbringender Weiterverkauf von User/innen-Daten durch Streaming-Plattformen</li> <li>■ fehlende gesellschaftspolitische Bedeutung von Musik, z. B. im Rahmen von Protestbewegungen</li> <li>■ Verschwinden des Musikjournalismus, Anzeigenbudgets gehen direkt zu Streaminganbietern und Influencern</li> </ul>	



Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2:

**Nehmen Sie dazu auf Basis Ihrer Erfahrungen und Beobachtungen Stellung.**

*individuelle Bearbeitung*

*Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen hier in Arbeitsauftrag 1 genannte Kritikpunkte mit ihren eigenen Erfahrungen und Beobachtungen zum Thema „Musikstreaming“ in Verbindung bringen und eine eigene Einschätzung zu diesen Aspekten formulieren. Sie sollen die Kritikpunkte des Autors kritisch betrachten, können ihnen zustimmen, sie ablehnen oder eine differenzierte Haltung einnehmen. Wichtig ist die stringente Argumentation im Leserbrief.*

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:

**Beurteilen Sie den Stellenwert von Musikstreaming für junge Menschen.**

*individuelle Bearbeitung*

*Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen hier den Stellenwert von Musikstreaming für junge Menschen einschätzen und ihr Urteil argumentativ stützen. Sie können dabei etwa auf die Vor- und Nachteile des Musikstreamings im Vergleich zu analogen Angeboten, auf die Möglichkeit des Teilens von Musik oder auf die Kostenfrage Bezug nehmen.*

Thema 2/Aufgabe 2

<b>Thema:</b>	<b>Medien</b>
<b>Aufgabentitel:</b>	<b>Mediale Aufmerksamkeit</b>
<b>Textsorte:</b>	Leserbrief
<b>Wortanzahl:</b>	270–330
<b>Situation:</b>	Anlass: Leserbrief an die <i>Süddeutsche Zeitung</i> Rolle: Leser/in der <i>Süddeutschen Zeitung</i> Adressatinnen und Adressaten: Redaktion bzw. Leser/innen der <i>Süddeutschen Zeitung</i>
<b>Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:</b>	Argumentation, Deskription/Rekapitulation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
<b>Kernaussage(n) der Textbeilage(n):</b>	Arne Perras, ein Korrespondent in Singapur, weist auf die unausgewogene Berichterstattung in Bezug auf Naturkatastrophen und menschliches Leid hin. Er setzt sich mit möglichen Ursachen dafür auseinander und fordert mehr Balance in der Berichterstattung.
<b>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: beschreiben</b>	Der Journalist Arne Perras kritisiert die unausgewogene Berichterstattung zugunsten der westlichen Welt. Er vergleicht dazu die Medienberichte über zwei Naturkatastrophen: eine in den USA mit Dutzenden Toten, eine in Bangladesch mit über tausend Toten. Das Ereignis in den USA erhielt eine viel größere mediale Aufmerksamkeit. Es gilt also nicht die Regel, dass die Größe des Ereignisses die Größe der Berichterstattung bestimmt. Perras schließt daraus, dass die Menschenwürde nicht allen gleichermaßen zugesprochen wird.
<b>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: Stellung nehmen</b>	<i>individuelle Bearbeitung</i> <b>mögliche Ursachen, zu denen die Kandidatinnen und Kandidaten Stellung nehmen können:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ kulturelle Nähe (Europa mit USA eng verbunden) erleichtert Identifikation</li> <li>■ unbewusste postkoloniale Überheblichkeit und fortwirkende rassistische Einstellungen</li> <li>■ Medien unterliegen Quotendruck, müssen Erwartungen der Medienkonsumentinnen und -konsumenten erfüllen</li> <li>■ begrenzter Platz in Zeitungen, begrenzte Zeit in Sendungen</li> <li>■ dichteres Korrespondentennetz in der westlichen Welt (gilt aber im Zeitalter des Internets immer weniger)</li> <li>■ ...</li> </ul>

	<p><b>mögliche Folgen, auf die die Kandidatinnen und Kandidaten eingehen können:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ abnehmendes Interesse am Anderen, Fremden – dadurch auch abnehmendes Mitgefühl</li> <li>■ Verengung des Blicks auf die eigene Kultur</li> <li>■ Globale Zusammenhänge sind unterrepräsentiert.</li> <li>■ Medien können die Spendenbereitschaft zugunsten jener Länder beeinflussen, über die mehr berichtet wird.</li> <li>■ ...</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Vorschläge machen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können Vorschläge machen, wie dieses Ungleichgewicht der Berichterstattung reduziert werden kann (siehe unten), sie können aber auch die Forderungen und Begründungen des Autors zurückweisen und für eine Beibehaltung des Status quo argumentieren.</i></p> <p><b>mögliche Vorschläge:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ eigene Erwartungshaltungen hinterfragen; kritische Medienhaltung entwickeln hinsichtlich Auswahl, Verzerrung ...</li> <li>■ Interessenhorizont erweitern, mehr (Online-)Informationsquellen nutzen</li> <li>■ Initiativen starten, z. B. auf die Gefahr von Filterblasen aufmerksam machen, von den Zeitungen vernachlässigte Ereignisse in den Mittelpunkt rücken, etwa über Social-Media-Plattformen</li> <li>■ Medien auf ungleiche Berichterstattung aufmerksam machen, ausgewogenere Berichterstattung einfordern, z. B. in Form von Postings, Leserbriefen</li> <li>■ ...</li> </ul>

Thema 2 / Aufgabe 2

Thema:	Privatheit versus Öffentlichkeit
Aufgabentitel:	Sehnsucht nach Anerkennung
Textsorte:	Leserbrief
Wortanzahl:	270–330
Erläuterungen zum situativen Kontext:	Situation: Leserbrief an die <i>Oberösterreichischen Nachrichten</i> zu einem Zeitungsbericht Adressatinnen/Adressaten: Redaktion bzw. Leser/innen der Zeitung
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation
Kernaussage(n)/wichtige Einzelaussagen der Textbeilage(n):	<p>Eine Studie zur Internetnutzung 14- bis 17-jähriger Schüler/innen hat ergeben, dass die Zahl der „Likes“ und die Zahl der virtuellen Freunde eine große Bedeutung für ihre Beliebtheit bei Gleichaltrigen hat. Um viele Likes zu erhalten, müssen die Jugendlichen möglichst ansprechende Bilder ins Netz stellen. Vor allem Profilbilder werden sorgfältig inszeniert, weil diese über Lebensstil und Gruppenzugehörigkeit Auskunft geben. Dabei zeigen sie sich so, wie sie gern gesehen werden möchten, was nicht immer mit der Realität übereinstimmt.</p> <p>Der Druck zur Selbstinszenierung, der durch die Ausrichtung ihres Alltags auf die sozialen Medien entsteht, wird nicht als unangenehm, sondern als selbstverständlich empfunden.</p> <p>Mit Gefahren wie Cybermobbing oder Grooming können sie mit zunehmendem Alter besser umgehen. Statt soziale Medien zu verteufeln, sollte man Jugendlichen helfen, besser damit umzugehen.</p>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: <b>beschreiben</b>	<i>Siehe Kernaussagen ohne den letzten Satz.</i>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: <b>in Beziehung setzen</b>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen hier die im Bericht beschriebenen Erkenntnisse zur Auswirkung sozialer Medien auf das Verhalten Jugendlicher anhand eigener Beobachtungen überprüfen. Sie können die beschriebenen Erkenntnisse auf Basis ihrer Erfahrungen bestätigen, relativieren oder aber nicht bestätigen.</i></p> <p><b>Erkenntnisse, die bestätigt, relativiert oder nicht bestätigt werden können:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Wer kaum Likes bekommt, sinkt in der Beliebtheitskala bei Gleichaltrigen und ist vom Informationsfluss abgeschnitten.</li> <li>■ Jugendliche stehen unter dem Druck, sich ständig inszenieren zu müssen, empfinden dies aber nicht als unangenehm.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Jugendliche inszenieren ihre Profilbilder sorgfältig; diese geben Auskunft über Persönlichkeit und Lebensstil.</li> <li>■ Jugendliche kennen die Gefahren im Netz (Cybermobbing, Grooming) und gehen mit zunehmendem Alter vorsichtiger damit um.</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Stellung nehmen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können entweder eine Unterstützung ablehnen oder begrüßen; sie können dabei auch Bedingungen formulieren.</i></p> <p><b>einer Unterstützung zustimmend:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Es ist eine der Aufgaben der Schule, die Jugendlichen mit Nutzen und Gefahren des Internets vertraut zu machen. In diesem Sinn gehört auch eine Sensibilisierung bezüglich der sinnvollen Nutzung sozialer Medien zum Bildungsauftrag.</li> <li>■ Viele Jugendliche gehen zu sorglos mit ihrer Privatsphäre um und brauchen daher eine Hilfestellung.</li> <li>■ Voraussetzung ist eine ausreichende Information der Pädagoginnen und Pädagogen.</li> <li>■ Eine Unterstützung kann nur erfolgen, indem sich Lehrer/innen mit dem Alltag der Jugendlichen auseinandersetzen und als Ansprechpartner/innen zur Verfügung stehen.</li> <li>■ Eine Unterstützung durch externe Expertinnen und Experten von z. B. <i>Safer Internet</i> wird begrüßt, aber nicht durch Lehrer/innen.</li> <li>■ ...</li> </ul> <p><b>eine Unterstützung ablehnend:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ 14- bis 17-Jährige sind mündig genug, um in diesem Bereich eigene Entscheidungen zu treffen.</li> <li>■ Jugendliche brauchen ein privates, ihnen vorbehaltenes Forum, Erwachsene sollen sich hier nicht einmischen.</li> <li>■ Die meisten Erwachsenen können kaum Unterstützung bieten, weil sie sich zu wenig in der Welt der sozialen Medien auskennen; durch den raschen Wechsel von Trends und Möglichkeiten ist es für sie daher auch schwierig, stets auf dem aktuellen Stand zu sein.</li> <li>■ Social-Media-Kompetenz baut sich mit zunehmender Erfahrung von selbst auf.</li> <li>■ ...</li> </ul>

Thema 2 / Aufgabe 2

Thema:	Rückzug als Freiheit?
Aufgabentitel:	Alleinsein
Textsorte:	Leserbrief
Wortanzahl:	270–330
Situation:	<u>Anlass:</u> Lektüre eines Berichts zum Phänomen <i>Honjok</i> <u>Rolle:</u> Verfasser/in des Leserbriefs <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Redaktion bzw. Leser/innen der Tageszeitung <i>Kurier</i>
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
<p><b>Kernaussage(n) der Textbeilage(n):</b></p> <p>Der Bericht informiert über ein steigendes Rückzugsbedürfnis, das sich ausgehend vom asiatischen Raum, vor allem von Südkorea, global verbreitet. Unter dem Phänomen <i>Honjok</i> versteht man den Rückzug in eine selbst gewählte Isolation. In Teilen Asiens ist der Druck der Leistungsgesellschaft hoch, Junge sind zunehmend davon überfordert, ziehen sich zurück und suchen im Alleinsein Rückhalt und eine kontrollierbare Situation, führt Psychologin Flenreiss-Frankl aus. Der Kulturforscher Thomas Herdin ortet dahinter auch einen Akt des Protests, um sich von den kollektivistischen Wurzeln zu befreien, eine eigene Identität und ein eigenes Lebenskonzept zu entwickeln sowie den vereinnahmenden familiären Verpflichtungen zu entgehen, aber sich auch selbst auszuprobieren. Flenreiss-Frankl weist aber auch auf Gefahren für die Psyche hin, wenn die Abschottung zu lange dauert und im Unterschied zu einer Phase der Selbstfindung zeitlich nicht begrenzt ist. Ängste und Depressionen würden zunehmen und die Wiederaufnahme sozialer Interaktion werde erschwert. Durch fortschreitende Individualisierung und mehr Trennungen werde die Zahl der Alleinlebenden auch in Österreich stark ansteigen. <i>Honjok</i> wird als globales Phänomen beschrieben, das im Sinne des selbst gewählten Alleinseins heilsam sein kann, um der hektischen Welt zu entgehen und sich auf das Wesentliche zu besinnen.</p>	
<p><b>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1:</b> <b>Beschreiben Sie kurz das Phänomen <i>Honjok</i>.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ selbst gewählte Isolation gegen hohen Leistungsanspruch der Gesellschaft</li> <li>■ Bedürfnis nach Abkapselung, Suche nach Rückhalt im Alleinsein und nach kontrollierbarer Situation</li> <li>■ Akt des Protests gegen ein kollektivistisches Denken und für mehr Individualismus, eine eigene Identität und ein eigenes Lebenskonzept</li> <li>■ Versuch, vereinnahmende Familientraditionen zu brechen und Neues auszuprobieren</li> <li>■ Trend zur Abschottung als globales Phänomen</li> <li>■ kann in hektischen Zeiten heilsam sein</li> <li>■ Gründe: fortschreitende Individualisierung sowie mehr Trennungen</li> </ul>	

**Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2:  
Bewerten Sie dieses Phänomen.**

*individuelle Bearbeitung*

*Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen hier auf Basis ihrer eigenen Wertmaßstäbe zu einem selbstständigen Urteil über dieses Phänomen gelangen und ihre Bewertung argumentativ stützen. Sie können dabei je nach Haltung die positiven oder negativen Aspekte stärker hervorheben, das Phänomen differenziert betrachten oder auch eigene Erfahrungen einbringen.*

**mögliche Ansatzpunkte für die Bewertung:**

- Umgang mit Leistungsdruck und hohem Arbeitspensum
- Zeitfaktor
- gesellschaftliche Erwartungen an das Individuum, z. B. kollektivistisches Denken, Traditionen
- Individualisierung vs. Gemeinschaftsgefühl und Solidarität
- Beziehung zur realen Welt
- Bedeutung von Beziehungen (Beziehungspflege nur über das Internet, Überforderung mit realen Beziehungen ...)
- physische und psychische Gesundheit
- Möglichkeit zur Erholung, Selbstbesinnung
- Möglichkeit zum Erlangen von Selbstständigkeit
- Leistbarkeit und Nachhaltigkeit dieses Konzepts (Singlehaushalt)
- ...

**Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:**

**Nehmen Sie Stellung zu möglichen gesellschaftlichen Auswirkungen des zunehmenden Alleinseins.**

*individuelle Bearbeitung*

*Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen hier die Auswirkungen des Alleinseins auf die Gesellschaft ausführen und ihre Einschätzungen begründen. Wichtig ist, dass sie im Zusammenhang mit ihrer Bewertung in Arbeitsauftrag 2 schlüssig argumentieren.*

**mögliche Ansatzpunkte für die Stellungnahme:**

- Bedeutung der Lebenszufriedenheit des Einzelnen für eine funktionierende Gesellschaft
- demografische Strukturen (z. B. mehr Singlehaushalte)
- gesellschaftliche Solidarität
- Empathie(fähigkeit)
- Kommunikations- bzw. Kollaborationsfähigkeit
- ökonomische Auswirkungen in unterschiedlichen Lebensbereichen (z. B. Wohnen, Lebenshaltungskosten)
- ...

Thema 3/Aufgabe 2

Thema:	Soziale Gerechtigkeit
Aufgabentitel:	Klimaschutz als soziale Frage?
Textsorte:	Leserbrief
Wortanzahl:	270–330
Situation:	<u>Anlass:</u> Leserbrief an <i>Die Presse</i> <u>Rolle:</u> Leser/in der Zeitung <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Redaktion bzw. Leser/innen der Zeitung
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	<p>Der Kommentar setzt sich kritisch mit der Forderung von Umweltschützern, die Preise für Flugtickets zu erhöhen, auseinander. Während der Klimawandel früher teilweise geleugnet wurde, wird er mittlerweile gesamtgesellschaftlich als große Herausforderung gesehen. Die aktuelle Klimadebatte rund um Verzicht und höhere Flugpreise würde allerdings die Gesellschaft polarisieren und Arm und Reich ungleich treffen.</p> <p>Laut Autor ist der Massentourismus eine Folge von Freiheit und Demokratie; Individual- und Flugverkehr haben zu Fortschritt und Wohlstand beigetragen. Daher sei es notwendig, die Klimakatastrophe zu verhindern, ohne den Wohlstand zu beeinträchtigen und damit das Risiko einer sozialen Schieflage einzugehen.</p> <p>Der Autor führt zudem an, dass der Flugverkehr nur zu einem geringen Prozentsatz für die weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich ist, während durch Nutzung von Internet- und Streamingdiensten schon jetzt doppelt so viel Treibhausgas freigesetzt wird.</p> <p>Klimaschutzmaßnahmen sollten daher sozial und gesellschaftlich ausgewogen umgesetzt werden.</p>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: benennen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Klimawandel als größte Herausforderung, Debatte über höhere Flugpreise treibt Keil in die Gesellschaft</li> <li>■ Forderung nach Verzicht berücksichtigt soziale Ausgewogenheit nicht</li> <li>■ Freiheit zu reisen ist Ergebnis von Fortschritt und Demokratie, darf nicht eingeschränkt werden</li> <li>■ CO<sub>2</sub>-Emissionen des Flugverkehrs als ein Faktor unter vielen</li> </ul>



<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: Stellung nehmen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen einige Aussagen des Autors auswählen und zu diesen Stellung nehmen. Sie können diesen Aussagen zustimmen, ihnen widersprechen und/oder sie relativieren. Dabei können sie auch eigene Argumente/Beispiele anführen, die ihre Position unterstützen.</i></p> <p><b>mögliche Ansatzpunkte für die Stellungnahme:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Debatte um den Verzicht auf Auto- und Flugverkehr spaltet die Gesellschaft.</li> <li>■ Diese Debatte ist so gefährlich wie der Klimawandel.</li> <li>■ Höhere Flugpreise gefährden die Errungenschaften von Wohlstand und Freiheit.</li> <li>■ Die Forderung nach Verzicht führt zu sozialer Unausgewogenheit.</li> <li>■ Die Klimadebatte ist ein elitärer Machtkampf.</li> <li>■ Klimaschützer/innen wissen, dass Verkehr bei den CO<sub>2</sub>-Emissionen ein geringerer Faktor ist als Internet und Streaming. Sie sprechen aber lieber über Auto und Flugzeug.</li> <li>■ ...</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: bewerten</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen diese Forderung entweder positiv oder negativ bewerten; auch Zwischenpositionen sind möglich.</i></p> <p><b>mögliche Ansätze für eine ablehnende Bewertung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Klimaschutz und Demokratie schließen einander nicht aus; der Autor dramatisiert die Debatte, indem er diesen Gegensatz behauptet.</li> <li>■ Wenn die Klimagefahr nicht eingedämmt wird, ist die Freiheit aller gefährdet.</li> <li>■ In vielen Ländern wird bereits bei Maßnahmen zum Klimaschutz auf soziale Abfederung geachtet (siehe CO<sub>2</sub>-Bepreisung in der öko-sozialen Steuerreform in Österreich).</li> <li>■ ...</li> </ul> <p><b>mögliche Ansätze für eine zustimmende Bewertung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Maßnahmen zum Klimaschutz müssen so gesetzt werden, dass niemand benachteiligt/bevorzugt wird, da sonst Werte der Freiheit und Demokratie gefährdet werden.</li> <li>■ Klimaschutz kann nur gelingen, wenn auf soziale Gerechtigkeit geachtet wird.</li> <li>■ Freiheit ist das höchste Gut und darf durch Klimaschutzmaßnahmen nicht eingeschränkt werden.</li> <li>■ ...</li> </ul>

Thema 3/Aufgabe 2

Thema:	Technik und Ethik
Aufgabentitel:	Autonome Autos
Textsorte:	Leserbrief
Wortanzahl:	270–330
Situation:	Anlass: Leserbrief an die Tageszeitung <i>Der Standard</i> Rolle: Leser/in des <i>Standard</i> Adressatinnen und Adressaten: Redaktion bzw. Leser/innen des <i>Standard</i>
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Der Bericht stellt zunächst ein paar Vor- und Nachteile von autonom fahrenden Autos einander gegenüber und berichtet anschließend von einem Experiment, das von Forschern in Cambridge durchgeführt wurde: Die Teilnehmer/innen mussten zu moralischen Fragen bei der Programmierung dieser Autos Stellung nehmen. Am Schluss deutet der Artikel einen möglichen Ausweg an, um moralischen Dilemmata zu entgehen.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Wie soll ein Auto programmiert werden, um in Extremsituationen bzw. bei Unfällen möglichst „wenig“ Schaden anzurichten?</li> <li>■ Darf man einen Menschen töten, um mehrere andere zu retten?</li> <li>■ Sollen die Käufer/innen mitentscheiden dürfen, wie ihr Auto programmiert wird?</li> <li>■ Soll die Fahrerin/der Fahrer sich für eine eher egoistische oder altruistische Programmierung entscheiden?</li> <li>■ Wie kann man moralische Grundsätze mit ökonomischen Interessen vereinbaren?</li> </ul>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: Stellung nehmen	<i>individuelle Bearbeitung</i> <i>Siehe Ansatzpunkte bei Arbeitsauftrag 1.</i>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: begründen	<i>individuelle Bearbeitung</i> <b>mögliche Argumente für eine Förderung:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die autonom fahrenden Autos sind frei von menschlichen Unzulänglichkeiten wie Alkoholisierung, Ablenkung, Ermüdung, überhöhter Geschwindigkeit.</li> <li>■ Je mehr selbstfahrende Autos verwendet werden und je mehr Menschen dieser Technik vertrauen, desto sicherer wird der Straßenverkehr.</li> </ul>

- Autonome Autos können Staus schneller erkennen und umfahren – Folgen: Zeitersparnis, Verringerung von Emissionen.
- Man kann die Zeit im Auto mit anderen Tätigkeiten verbringen.
- Für unsichere Autofahrer/innen, Menschen mit Sehbehinderung oder ältere Menschen wäre es mit einem selbstfahrenden Auto möglich, Gefahren zu reduzieren.
- In kritischen Situationen ist der Mensch oft überfordert, eine Programmierung nach ethischen Grundsätzen würde deren Einhaltung gewährleisten.
- Die technische Entwicklung ist nicht mehr aufzuhalten, es kommt darauf an, sie in die richtige Richtung zu lenken.
- Die Entwicklung ist dann zu befürworten
  - wenn die Autos verantwortungsvoll, auf ethischen Grundsätzen basierend, programmiert werden,
  - wenn die moralischen Fragen geklärt sind,
  - wenn die autonomen Autos ausreichend, auch in Gefahrensituationen, getestet wurden und das Ergebnis zufriedenstellend war,
  - wenn die Möglichkeit besteht, in bestimmten Situationen auch in den Fahrer-Modus zu wechseln,
- ...

**mögliche Argumente gegen eine Förderung:**

- Die Abhängigkeit von der Technik erhöht sich.
- Man sollte ethische Probleme nicht von Maschinen entscheiden lassen, es wäre ein weiterer Schritt in Richtung Entmündigung des Menschen.
- Die Schuldfrage ist ungeklärt, wenn doch ein Unfall passiert: Fahrer/in, Programmierer/in, Hersteller?
- Verlust an Flexibilität – die Programmierung des Autos ist an starren Regeln ausgerichtet
- Die Autos würden wahrscheinlich nach marktwirtschaftlichen und nicht nach ethischen Grundsätzen programmiert werden.
- Das Sicherheitsrisiko ist groß: Im Programm können Fehler auftreten, Autos könnten gehackt werden.
- Die Fahrer/innen können kontrolliert werden – Bewegungsdaten werden produziert.
- Andere technische Innovationen, z. B. Fahrassistenzsysteme, könnten stattdessen ebenfalls Unfallzahlen reduzieren.
- ...

Thema 3/Aufgabe 2

Thema:	Umgang mit Lebensmitteln
Aufgabentitel:	Lebensmittel aus dem Müll
Textsorte:	Leserbrief
Wortanzahl:	270–330
Erläuterungen zum situativen Kontext:	Situation: Leserbrief an das Nachrichtenmagazin <i>Der Spiegel</i> Adressatinnen/Adressaten: Redaktion bzw. Leser/innen des Nachrichtenmagazins
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
Kernaussage(n)/wichtige Einzelaussagen der Textbeilage(n):	Jens Lubbadeh interviewt den Containerer Pedro (Pseudonym) über seine Motive, den Ablauf und die Häufigkeit seiner Containergänge, die im Müll gefundenen Produkte sowie Risiken, die das Containern mit sich bringt.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: <b>beschreiben</b>	Beim Containern wird nach Ladenschluss in Mülltonnen, vor allem jenen von Supermärkten, nach noch verwertbaren Lebensmitteln, aber auch anderen brauchbaren Produkten gesucht. Containerer ernähren sich in erster Linie von den so gefundenen Lebensmitteln.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: <b>bewerten</b>	<i>individuelle Bearbeitung</i> <i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können das Containern positiv oder negativ bewerten, sie können aber auch eine Zwischenposition einnehmen bzw. Bedingungen formulieren.</i> <b>mögliche Argumente für eine negative Bewertung des Containerns:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Weggeworfene Lebensmittel stellen ein Gesundheitsrisiko dar, auch wenn sie nicht verdorben sind.</li> <li>■ Beim Wühlen in Mülltonnen können sich die Containerer verletzen.</li> <li>■ Im Müll gefundene Produkte werden nicht gekauft, so entstehen Umsatzeinbußen für die Supermärkte.</li> <li>■ Beim Containern können Sachbeschädigungen entstehen.</li> <li>■ Containerer bringen manchmal die Mülltrennung durcheinander.</li> <li>■ Containern ist illegal, wenn Müllräume nicht frei zugänglich sind (Einbruch).</li> <li>■ Das Mindesthaltbarkeitsdatum gibt Sicherheit, dass die Lebensmittel nicht verdorben sind.</li> <li>■ Wenn bekannt wird, dass jemand Lebensmittel aus dem Müll isst, können soziale und/oder berufliche Nachteile für sie/ihn entstehen.</li> <li>■ ...</li> </ul>

	<p><b>mögliche Argumente für eine positive Bewertung des Containerns:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Containern ist ein wichtiger Beitrag zur Reduktion der Lebensmittelverschwendung.</li> <li>■ Mülltauchen ist ein berechtigter Protest in unserer Überfluss- und Wegwerfgesellschaft.</li> <li>■ Menschen mit eingeschränkten finanziellen Mitteln können auf diese Weise Geld sparen.</li> <li>■ Weggeworfene Produkte stellen kein Eigentum mehr dar, es handelt sich also nicht um Diebstahl.</li> <li>■ Wenn die weggeworfene Ware frei zugänglich ist, entstehen auch keine Sachbeschädigungen.</li> <li>■ Containern macht den Wert von Lebensmitteln bewusst.</li> <li>■ Viele Lebensmittel werden weggeworfen, obwohl sie noch brauchbar wären, das Mindesthaltbarkeitsdatum ist nicht aussagekräftig.</li> <li>■ ...</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Vorschläge machen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können Vorschläge nennen, die Konsumentinnen und Konsumenten, den Lebensmittelhandel und/oder die Politik betreffen. Sie können sich auch auf eine dieser Perspektiven beschränken.</i></p> <p><b>mögliche Vorschläge zur Reduktion des Wegwerfens von Lebensmitteln:</b></p> <p><u>Politik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ gesetzliche Regelungen schaffen, die die Lebensmittelverschwendung eindämmen, z. B. Mindesthaltbarkeitsdatum bei Lebensmitteln verlängern bzw. bei bestimmten Produkten abschaffen; Supermärkte verpflichten, Lebensmittel nicht wegzuworfen, sondern rechtzeitig weiterzugeben</li> <li>■ Bewusstsein der Menschen für Lebensmittelverschwendung stärken und bewusstes Einkaufsverhalten fördern, z. B. durch Aufklärungskampagnen in Medien und an Schulen</li> <li>■ Unternehmen, die bei nachhaltigem Umgang mit Lebensmitteln mitwirken, fördern</li> <li>■ ...</li> </ul>

### Handel

- Lebensmittel bei Überschreitung oder knapp vor Überschreitung des Mindesthaltbarkeitsdatums kostengünstiger anbieten
- genießbare Lebensmittel, die im Handel nicht mehr verkauft werden dürfen oder können, verteilen (z. B. an Tafeln, Sozialmärkte) oder an Kundinnen und Kunden verschenken
- bessere Planung beim Einkauf von verderblichen Lebensmitteln
- in Kauf nehmen, dass gegen Ladenschluss nicht mehr alle frischen Produkte wie z. B. Brot angeboten werden
- auf X-Large-Packungen zu besonders kostengünstigen Preisen verzichten
- ...

### Konsumentinnen und Konsumenten

- sich bewusst machen, dass Lebensmittel kostbar sind
- nur das einkaufen, was man auch essen kann
- Erwartungshaltung, dass in Supermärkten immer alle Produkte im Überfluss angeboten werden müssen, überdenken
- Lebensmittel richtig lagern, um Haltbarkeit zu erhöhen
- prüfen, ob abgelaufene Lebensmittel noch genießbar sind
- nur verdorbene Lebensmittel entsorgen, diese sind gesundheitsschädlich
- ...

Thema 2/Aufgabe 2

<b>Thema:</b>	<b>Umgang mit Zeit</b>
<b>Aufgabentitel:</b>	<b>Geduld</b>
<b>Textsorte:</b>	Leserbrief
<b>Wortanzahl:</b>	270–330
<b>Situation:</b>	Anlass: Leserbrief an die <i>Salzburger Nachrichten</i> Rolle: Leser/in der <i>Salzburger Nachrichten</i> Adressatinnen und Adressaten: Redaktion bzw. Leser/innen der <i>Salzburger Nachrichten</i>
<b>Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:</b>	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Explikation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	<p>In diesem Interview spricht der Psychologieprofessor Gerhard Benetka über die Bedeutung von Geduld heute.</p> <p>Geduld spielt in der heutigen Zeit/Gesellschaft eine immer geringere Rolle. Hauptursache dafür ist die Beschleunigung des sozialen Lebens, die auf verschiedenen Ebenen stattfindet:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ auf technischer und ökonomischer Ebene: z. B. Steigerung der Geschwindigkeit von Transportprozessen</li> <li>■ auf Ebene der individuellen Lebensentwürfe: Beziehungen, Job</li> </ul> <p>Der Verlust von Geduld äußert sich folgendermaßen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Zeit ist eine knappe Ressource geworden: Menschen nehmen sich immer weniger Zeit zum Essen und Schlafen, sie wollen immer mehr in immer kürzerer Zeit.</li> <li>■ „Wegwerfmentalität“ der Konsumwelt: Alles scheint jederzeit durch Neues, Gleichwertiges ersetzbar.</li> <li>■ „Gegenwartsverankerung“: Junge Leute misstrauen utopischen Zukunftsentwürfen, sie sehen Missstände auf der Welt; sie glauben aber nur an die Möglichkeit der Veränderung im privaten Bereich, langfristig sehnen sie sich nach Sicherheit.</li> <li>■ Schule: umfangreicher Lernstoff verhindert intensive Beschäftigung mit Lerninhalten; Disziplin statt Förderung der Neugier</li> <li>■ Wissenschaft: zu schnelle Verallgemeinerungen, wo stärkere Differenzierung nötig wäre</li> </ul> <p>Schlussfolgerungen/Forderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ „Wir brauchen Geduld und alles, was damit zusammenhängt: Muße, Gelassenheit, Beharrlichkeit, Achtsamkeit, sich Zeit nehmen für sich und andere, sich Zeit nehmen, um gute Lösungen für komplexe Probleme zu finden.“</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Schule: Lernstoff drastisch reduzieren, damit Schüler/innen sich damit geduldig beschäftigen können</li> <li>■ Das Tempo muss reduziert werden, denn die Vorstellung, dass man mehr lebt, wenn man schneller lebt, ist ein Trugschluss.</li> </ul>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	<i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen einige der Kernaussagen auswählen, auf die sie in Arbeitsauftrag 2 eingehen.</i>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: in Beziehung setzen	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen die in Arbeitsauftrag 1 angeführten Aussagen zu eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen in Beziehung setzen. Sie können Benetkas Aussagen durch Beispiele bekräftigen, ihnen widersprechen und/oder sie differenzieren, indem sie sich etwa mit der Rolle von Geduld in unterschiedlichen Bereichen (Wirtschaft, Wissenschaft, Schule, Privatleben, Arbeitsleben ...) auseinandersetzen.</i></p>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Stellung nehmen	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können der Forderung zustimmen oder diese ablehnen. Sie können aber auch eine Zwischenposition einnehmen bzw. differenzieren, etwa indem sie bestimmte Bereiche anführen, in denen Entschleunigung (nicht) sinnvoll ist.</i></p> <p><b>mögliche Argumente bei Zustimmung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Eigene Prioritäten sollten überprüft werden, um sich Zeit für die wichtigen Dinge zu nehmen und diese auch entsprechend schätzen bzw. genießen zu können.</li> <li>■ Für neue Entwicklungen/Ideen braucht es Geduld.</li> <li>■ Entschleunigung dient der Gesundheit, kann Burn-out etc. verhindern.</li> <li>■ Menschen sind keine Maschinen, sie brauchen Pausen. Die Beschleunigung bewirkt auch in Schule, Studium und Arbeitswelt eine höhere Fehleranfälligkeit.</li> <li>■ Die Forderung nach Reduzierung des Lehrstoffs ist gerechtfertigt, um wichtige Stoffgebiete tiefer durchdringen zu können.</li> <li>■ Auch der Hektik im privaten Bereich muss entgegengewirkt werden, indem Prioritäten gesetzt werden.</li> <li>■ Diverse Trends (z. B. Slow Food, Achtsamkeit) zeigen, dass Menschen sich danach sehnen, wieder mehr Zeit zu haben.</li> <li>■ Auch Firmen bieten Kurse zur Entschleunigung an, dies bestätigt, dass es diesen Bedarf auch im beruflichen Kontext gibt.</li> <li>■ Entschleunigung leistet auch einen ökologischen Beitrag (Ablehnung der Wegwerfmentalität).</li> <li>■ ...</li> </ul>



**mögliche Argumente bei Ablehnung:**

- Benetkas Forderung ist nicht vereinbar mit dem heutigen Leben bzw. dem technischen Fortschritt, wir müssen uns an diese Geschwindigkeit gewöhnen.
- Wer sein Leben entschleunigt, gilt als langsam und/oder faul.
- Die in Schule und Arbeitswelt geforderten Ziele könnten dann nicht mehr (zeitgerecht) erreicht werden.
- Wer allen Ansprüchen gerecht werden will, hat keine Zeit mehr für Geduld.
- Geduld ist nicht mehr notwendig, weil ohnehin alles schnell geht, alles rund um die Uhr verfügbar ist.
- Effizienz steht an erster Stelle, diese ist mit Geduld nicht vereinbar.
- ...

Thema 3/Aufgabe 2

<b>Thema:</b>	Zusammen leben
<b>Aufgabentitel:</b>	Zusammenleben von Generationen
<b>Textsorte:</b>	Leserbrief
<b>Wortanzahl:</b>	270–330
<b>Situation:</b>	Anlass: Leserbrief an die Tageszeitung <i>Die Presse</i> Rolle: Leser/in der Tageszeitung Adressatinnen und Adressaten: Redaktion bzw. Leser/innen dieser Tageszeitung
<b>Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:</b>	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
<b>Kernaussage(n) der Textbeilage(n):</b>	Im Bericht wird das Konzept des intergenerationellen Wohnens vorgestellt. Dabei werden durch staatliche wie private Initiativen Wohnräume geschaffen, in denen es Begegnungszonen für ältere und jüngere Menschen gibt. Einerseits soll dadurch Isolation verhindert werden, andererseits sollen Ressourcen wie Zeit oder Wohnraum produktiv genutzt werden (z. B. ältere Menschen übernehmen Kinderbetreuung, jüngere Menschen unterstützen pflegebedürftige Personen). Auch den veränderten Bedürfnissen von Senioren, die ein unterstütztes, jedoch weitgehend selbstständiges Leben einem Heimaufenthalt vorziehen, kann durch dieses Konzept Rechnung getragen werden. Abschließend wird jedoch festgehalten, dass die Annäherung der Menschen in intergenerationellen Wohnprojekten Zeit braucht.
<b>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: beschreiben</b>	<p><b>Idee hinter diesen Wohnprojekten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ressourcen nutzen, indem man sich gegenseitig unterstützt</li> <li>■ Vereinsamung entgegenwirken</li> <li>■ respektvolles Miteinander durch Austausch zwischen den Generationen</li> </ul> <p><b>Formen der Umsetzung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Begegnungszonen, z. B. Gemeinschaftsgarten</li> <li>■ gemischte Wohnformen für pflege- bzw. betreuungsbedürftige und selbstständige Senioren sowie Alleinerziehende, Studenten</li> <li>■ Onlineplattform zur Vermittlung von Angeboten</li> </ul>

<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: beurteilen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen positive und negative Aspekte des intergenerationellen Wohnens herausarbeiten und hinsichtlich dieser Aspekte zu einem selbstständigen Urteil gelangen, das sie argumentativ stützen.</i></p> <p><b>mögliche Chancen des intergenerationellen Wohnens:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Zusammenleben zur Nutzung von Ressourcen, z. B. bei Kinderbetreuung, Unterstützung bei pflegerischen Tätigkeiten oder im Haushalt</li> <li>■ Vereinsamung der Menschen wird verhindert: Nachbarn als „Ersatzfamilie“ (auch für die jüngeren Menschen vorteilhaft, wenn sie z. B. von der eigenen Familie räumlich getrennt sind)</li> <li>■ Möglichkeit, Klischeevorstellungen über die andere Generation abzubauen</li> <li>■ Wissensgewinn durch generationenübergreifenden Austausch: Jüngere profitieren von Lebenserfahrung der Älteren – ältere Menschen als Mentorinnen und Mentoren der jüngeren; Ältere können sich von Jüngeren über Themenbereiche informieren, die ihnen noch nicht sehr geläufig sind, z. B. über die Verwendung technischer Geräte</li> <li>■ Ältere Menschen haben z. B. durch Mithilfe bei der Kinderbetreuung eine Aufgabe – dies wirkt der Langeweile sowie dem Gefühl, der Gesellschaft nur noch zur Last zu fallen, entgegen.</li> <li>■ Beschäftigung mit älteren Menschen kann die Sozialkompetenz jüngerer Menschen fördern.</li> <li>■ ...</li> </ul> <p><b>mögliche Risiken des intergenerationellen Wohnens:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Konflikte aufgrund unterschiedlicher Bedürfnisse (z. B. Lärmbelästigung)</li> <li>■ Ein als Zwang empfundenenes Zusammenleben führt nicht zum gewünschten Erfolg, sondern möglicherweise zu Konflikten und damit auch zur Verstärkung von Klischees.</li> <li>■ Einschränkung persönlicher Freiheit aus Rücksicht auf andere Generation</li> <li>■ ...</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: Vorschläge machen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen ihre eigenen Ideen für ein gelungenes Zusammenleben der jüngeren und der älteren Generation präsentieren, die auch über gemeinsames Wohnen hinausgehen können. Dabei können sie auf das allgemeine Klima, das dafür vorhanden sein muss, und/oder auf bestimmte Bereiche (wie etwa Freizeitgestaltung, Familienleben, Arbeitswelt, Umgang im öffentlichen Raum) eingehen. Sie können auch Ideen</i></p>

zu konkreten Aktionen einbringen, die ihnen für das Zusammenleben der Generationen förderlich erscheinen. Bei entsprechender Begründung kann auch gegen Bestrebungen, unterschiedliche Generationen verstärkt zusammenzubringen, argumentiert werden (z. B.: Bedürfnisse und Lebenswelten sind zu unterschiedlich – ein harmonisches Zusammenleben ohne gravierende Einschränkungen ist nicht möglich; junge Menschen sollen ihre Jugend und Freiheit genießen und nicht auf Ältere Rücksicht nehmen müssen).

**mögliche Vorschläge:**

- gegenseitiger Respekt, Toleranz
- Bereitschaft, der jeweils anderen Generation mit ihren Besonderheiten und Bedürfnissen offen gegenüberzustehen, anstatt sich von möglichen Klischeevorstellungen beeinflussen zu lassen
- Bereitschaft, einander kennenzulernen und voneinander zu lernen
- Möglichkeiten der Begegnung der Generationen schaffen: ehrenamtliche Besuchsdienste, Zusammenarbeit zwischen Altersheimen und Kindergärten/Schulen/Jugendzentren
- Möglichkeiten, sich im Alltag gegenseitig zu unterstützen: ältere Menschen können sich zur Kinderbetreuung oder als Lernhelfer/innen zur Verfügung stellen; jüngere Menschen können ältere Menschen bei der Hausarbeit, bei Einkäufen oder bei technischen Fragen unterstützen
- Möglichkeiten im öffentlichen Raum schaffen, die gegebenenfalls auch eine Trennung der Generationen ermöglichen, damit beide ihren Bedürfnissen nachgehen können, ohne dass die jeweils andere Generation sich eingeschränkt/gestört fühlt (z. B. Jugendzentren, Ruhezonen im öffentlichen Raum)
- In der Arbeitswelt können beide Seiten profitieren: Junge können von der langjährigen Erfahrung der Älteren lernen und Ältere von den Jungen, was neue Entwicklungen, Methoden oder Technologien betrifft.
- ...